



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.
Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer
fünftheiligen Zeile in Beithchrift 1 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Nr. 297. Morgen-Ausgabe.

Bierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt

Dienstag, den 30. Juni 1863.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Amtstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr., in den russischen Staaten 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstr. 27, bei Herrn D. Lauterbach.	Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Nikolaistraße 37, bei Herrn Speer.	Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.	Stodgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Karlsplatz 3, bei Herrn Krämer.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Rosenthalerstraße 5, bei Herrn Adolf Reinsch.	Lauenienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Albrechtsstraße 52, bei Herrn Adolf Riebeth.	Klosterstraße 1, bei Herrn W. Hayn.	Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.	Sandstraße 1, bei Herrn Safran.	Lauenienplatz 10, bei Herrn R. Jahn.
Breitestraße 33/34, bei Herrn C. Friedrich.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Oblauerstraße 21, bei Herrn S. G. Schwarzk.	Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.	Lauenienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Königsplatz 3 b, bei Herrn Bössac.	Oblauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blasché.	Lauenienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Bürgerwerder, Werderstraße 15, bei Herrn Scholz (Schwarzer).	Kupfermühlestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.	Oblauerstraße 65, bei Herrn R. Beer.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyfer.	Lauenienstraße 72a, bei Herrn A. Witt.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Herrmann's We.	Magazinstraße 2, bei Herrn H. Gruhl.	Oblauerstraße 70, bei Herrn Büttner.	Schuhbrücke 76, bei Herrn Th. Beyer.	Lauenienstraße 78, bei Herrn Herrmann. Ent.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Bed.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidgalla.	Reuschstraße 1, bei Herrn Engler.	Schweidnitzerstraße 37, bei Herrn G. Schröter.	Leichstraße 2 c, bei Herrn Herrmann.
Goldne Radegasse 7, bei Herren Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschstraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schweidnitzerstraße 56, bei Herrn Scholz.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Grün- u. Wormserstr. Ecke, b. Hrn. Büttner.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschstraße 55, bei Hrn. Weiß u. Negebauer.	Neue Schweidnitzerstr. Ecke bei Herrn Ducius.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.
Heiligegeiststraße 15, bei Herrn A. Haude.	Nikolaistraße 13, bei Herrn A. Chrlich.	Reuschstraße 63, bei Herrn G. Eliajan.	Neue Schweidnitzerstr. 1, hrn. H. G. Reimann.	Werderstraße 29, bei Herrn C. Milde.
In vorherangestellten Kommanditen werden auoleig Abonnements auf die „Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung“ (Wientzelsbüro 1 Thaler) entgegengenommen.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Vorde.			

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung“ (vierteljährig 1 Thaler) entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 29. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 52 Minuten.) Staatschuldscheine 89½%. Prämien-Anleihe 128½%. Neueite Anleihe 106. Schlesischer Bank-Berein 101. Oberschlesische Litt. A. 157. Oberschles. Litt. B. 141. Freiburger 134. Wilhelmsbahn 64¼%. Neisse-Brieger 93. Tarnowitzer 64%. Wien 2 Monate 89%. Oesterreich-Credit-Altien 85. Oesterr. National-Anleihe 72½%. Oesterr. Lotterie-Anleihe 89. Oesterr. Banknoten 90¼%. Darmstädter 95%. Köln-Minden 177½%. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 63¾%. Mainz-Ludwigshafen 125%. Italienische Anleihe 70%. Genfer Credit-Altien 57½%. Neue Russen 91½%. Commandit-Antheile 100%. Lombarden 151½%. Hamburg 2 Monat 150%. London 3 Monat 6. 20. Pariser 2 Monat 79½%. — Fest.

winden können. Es überkommt uns etwas von dem unheimlichen Gefühl, das alle denkenden Menschen während des dem Krim-Krieg vorhergehenden Jahres ergriff. Der Anker ist gelichtet und wir treiben auf einem Strom dahin, der uns zu einem von zwei unangenehmen Dingen zu führen scheint, zum Kriege, wenn wir vorwärts gehen, oder zum Verluste unseres guten Rufes, wenn wir uns zurückziehen.

Das Nebel, gegen welches wir ein Recept suchen, ist höchst gefährlicher Art. Es ist eine chronische Krankheit, die plötzlich acut geworden ist. Wir suchen zwischen den beiden sich feindlich gegenüberstehenden Gewalten nicht zu vermitteln, sondern machen Vorschläge zu Gunsten Polens, in Bezug auf welche wir glauben, daß Russland wohl darthun würde, sie anzunehmen, und doch haben wir dem Anscheine nach auch nicht im geringsten die Macht, von dem gegenwärtig unter den Waffen stehenden Polen die Annahme der von uns zu seinen Gunsten vorgeschlagenen Lösung zu erwirken. Wir empfehlen dem Kaiser von Russland, die Feindseligkeiten einzustellen, ohne daß wir irgend eine Bürgschaft dafür haben, daß das erbitterte Volk, dessen Blut seit sechs Monaten wie Wasser geflossen ist, ohne Weiteres zu jenen friedlichen Beschäftigungen zurückkehren wird, die es beim Wiederausbruch von Feindseligkeiten wehrlos lassen würden. Wir begehrn eine Amnestie welche sich auf alle diejenigen erstrecken soll, die in dem gegenwärtigen Kampfe Waffen getragen haben. Wird sie gewährt werden, und wenn sie gewährt wird, haben wir einen Grund zu der Annahme, daß ein blos durch die Ehrlichkeit Russlands verbürgte Amnestie von einer Nation angenommen werden würde, die durch Verlegung ihrer heiligsten Rechte beinahe bis zum Wahnsinn getrieben worden ist und ein ähnliches Anerbieten bereits verächtlich zurückgewiesen hat?

Sodann begehren wir eine Vertretung der polnischen Nation in Einklange mit der vom Kaiser Alexander im Jahre 1815 gewährten Verfassung. In jener Charte ward erklärt, daß Polen durch seine Verfassung mit dem russischen Reiche vereinigt sein, und die souveräne Autorität in Polen nur in Gemäßheit der Verfassung ausgeübt werden solle. Der König von Polen sollte in Warschau gekrönt werden und den Eid auf die Verfassung leisten. Polen sollte eine ständige Representation haben, bestehend aus dem Könige und zwei Kammern nach der Befugniß der Gesetzesgebung und Besteuerung. Die Verfassung war nachdem man es 16 Jahre lang mit ihr versucht hatte, vom Kaiser Nikolaus aufgehoben und soll jetzt auf unser Begehr wieder hergestellt werden. Es soll eine besondere polnische Verwaltung bestehen und Polen allein sollen Beamtenstellen bekleiden. Wir verlangen Gewissenfreiheit und die Einführung der polnischen als der amtlichen Sprache und endlich verlangen wir ein loyales und reguläres Recruitirungs-System an Stelle des gewaltthätigen Verfahrens, welches den gegenwärtigen Aufstand veranlaßte.

Das sind unsere Vorschläge, und sie stehen alle, wie wir nicht anders sagen können, im Einklang mit den Verträgen und den Grun-

sägen der natürlichen Gerechtigkeit. Es handelt sich blos darum, ob sie Aussicht darauf haben, von Russland angenommen zu werden, ob es vernünftig von uns ist, sie zu machen, und ob es, wenn Russland sie annimmt, wahrscheinlich ist, daß sie einen dauerhafteren und befriedigenderen Zustand der Dinge, als den bisherigen, herbeiführen werden. Wenn wir diese Fragen nicht behahend beantworten können, so treiben wir blos unser Spiel mit einer großen Frage und überantworten England einer Politik, die mit Enttäuschung und vielleicht auch mit Gefahr schwanger ist. Der Kaiser von Russland hat zum Theil durch die Schuld seiner eigenen Regierung, zum Theil durch die Schuld seiner Vorfahren sich und seine Familie die bittere und unversöhnliche Feindschaft der polnischen Nation zugezogen. Nun dringen wir in ihn, jener Nation Befugnisse der Selbstregierung zu verleihen, mit der absoluten Gewissheit, daß man dieselben gegen die beabsichtigte Union Polens und Russlands und das Verbleiben seiner Familie auf dem Throne des Königreichs, welches wir von Neuem schaffen wollen, benutzen wird.

Es würde uns freuen, Polen in den Händen polnischer Beamten zu sehen; allein dürfen wir erwarten, daß das Haupt jener Familie, gegen welche diese Beamten unfehlbar alle ihre Anstrengungen richten würden, diese Freude theilen würde? Wir verlangen ein polnisches Parlament unter einem russischen Könige. Haben wir auch bedacht, welche Aussicht auf ein einträchtiges Zusammengehen zwischen einem russischen Könige und einem polnischen Parlament vorhanden, oder ob es wahrscheinlich ist, daß der Kaiser einer Versammlung solche Vollmachten verleihen wird, da er doch mit Bestimmtheit weiß, daß man diese Vollmachten nach Kräften gegen ihn benutzen wird?

Wir verlangen keine Wiederherstellung des polnischen Heeres, von welchem in der Verfassung von 1815 die Rede ist. Und doch, was für eine Bürgschaft kann Polen ohne ein solches Heer für die Aufrechterhaltung seiner Verfassung haben, selbst wenn es geneigt wäre, diese anzunehmen? Sodann dürfen wir nicht vergessen, daß Congrespolen nur ein kleiner Theil jenes Polens ist, welches vor der Theilung von 1772 bestand, und daß Russland, wenn es in alles, was von ihm begeht wird, willigte, nur eine Agitation in allen übrigen polnischen Provinzen verbreiten würde, jener ähnlich, welche Italien seit der Gründung einer constitutionellen Monarchie im Königreiche Sardinien erschütterte. Diese Umstände machen es sehr wahrscheinlich, daß sich der Kaiser von Russland selbst in seiner gegenwärtigen unsicheren und gefährlichen Lage nicht bewegen lassen wird, auf die von England und Frankreich gestellten und theilweise von Österreich unterstützten Forderungen einzugehen.

Wir verlangten etwas, das zu erhalten wir kaum erwarten dürfen, und wenn wir es auch überhaupt erhalten, so dürfen wir doch nicht hoffen, daß wir die polnische Frage erledigt oder irgend etwas mehr erreicht, als dem Blutvergießen für den Augenblick Einhalt gethan zu haben, um dasselbe sich nach kurzer Unterbrechung in noch furchtbare-

Theater

[Gästspiele.] Frau Anna Grobecker spielt die „Flotten Burschen“ Tag auf Tag flott fort, und das Publikum scheint an dem lustigen Studententreiben auf der Bühne eine recht behagliche Freude zu haben. Dieses bewegliche Treiben ist aber auch das einzig Erquickende in der Operette, die an dramatischem wie musikalischem Inhalt sonst wenig Erhebliches aufzuweisen hat. Die durch Geschmack und Manichfältigkeit ausgezeichneten Bilder aus dem Studentenleben sind übrigens, wie wir hören, erst hier durch Herrn v. Bequignolles nicht bloß arrangirt, sondern ganz und gar erfunden worden, da sie weder im Buche, noch im Scenarium angegeben sind. Für diese schöpferische Zuthat des hiesigen Dramaturgen mögen ihm die Verfasser der Operette zu vielem Danke verpflichtet sein; sie hat das schwache Werk vorzugsweise flott erhalten und ihm einen Rahmen gegeben, in welchem sich die von Frau Grobecker und den Herren Weiß und Meinhold dargestellten Figuren recht vortheilhaft präsentieren konnten.

Rundschit-Sing zwei Dritttheile eines Heuschobers auf, und zertrat mit der unschuldigsten Miene von der Welt ein halbes Rübenfeld zu Breit natürlich müste sein Herr für jeden derartigen Zufall tüchtig bezahlen.

„Verkaufen ihn „Massa“, flüsterte beständig Abdallah, der echte Araber, „verkaufen ihn, Elephant nicht gut für Massa, nicht taugen für Massa, zu viel essen, jetzt franke Füß, schlimme Bein, geschwollen Kinnlade, Zahnschmerz, nachher gar nicht zu verkaufen. Nicht gut für Massa, verkaufen ihn!“

Abdallah war ein Schelm.
Wenn man etwas verkaufen will, dann ist vor allen Dingen nichtig, daß ein Käufer vorhanden ist, in Pipington-cum-Tabor hätte sich indessen eher jemand gefunden, der die Kirche, um der hübschen Aussicht ihres Thurmes willen, als Rundschit-Sing gekauft hätte. Freilich trieb sich Mr. de Beverley immer noch am Platze umher, und er brachte jeden Tag zehn Pfund, aber das Monstrum hatte schon viel mehr als Gerstenkorn und Kartoffeln verzehrt, als jene gebotene Summe. Manchmal überkam der Geist des Zornes unsern Chickenbody und er hatte Lust, seinen Rundschit-Sing zu vergiften oder ihn an die Eisenbahn zu binden, damit er totgefahren würde; — vom letzteren Mordanschlag hielt ihn jedoch die Furcht ab, der Zug möchte entgleist werden und vom ersten die bare Unmöglichkeit, von den Drogisten des Ortes und den Umgangend so viel Blausäure zu erhalten, wie nötig war.

Einen Monat nach dem verhängnißvollen Abende, der jenen großen Gewinn gebracht, erwischte Mr. Chickenbody den echten Araber bei der Entführung Rundschit-Sings. Der Schelm hatte das arme Thier schon bis Muddleton gebracht, dort aber hatte er sich sinnlos betrunken und dadurch seinem kleinen Principal Gelegenheit geboten, ihn einzuholen. Den Elephant hatte man in den Pfändstall des Ortes gesperrt und die Auslösung kostete Mr. Chickenbody wieder ein gut Stück Geld; dafür jagte er indessen den biederl. Abdallah aus dem Dienst, und dieser, der an jenem Abend, vom Gin beherrst, sehr stark mit irischen Accent sprach, verschwand auf ein Weilchen aus dem Umkreise von Pington-cum-Tabor, nachdem er auf Irisch-Arabisch viel geschimpft schrecklich geschworen und viel gedroht hatte.

und Alt von nah und fern herbeieilte. Die Leute machten sich ein Gewerbe im Laden, blos um den verschrobenen Mann zu sehen, der sich einen Elephanten hielt. Hatten sie ihren Zweck erreicht, dann gingen sie fort, ohne etwas zu kaufen, wodurch Madame Chickenbody in die schlimmste Laune gerieth, was wieder der arme Gatte oder gar ein ehrlicher Kunde entgeltlich mußte. Hierzu kam noch, daß Sir Herkules Wadlington in seiner amtmännischen Eigenschaft bei schwererer Strafe verboten hatte, den Rundschit-Sing am hellen Tage auszuführen, weil dies Kutschpferde scheu und Damen ohnmächtig machen könnte. Dies letztere war für die entschlossene Gattin unseres Märtyrers die Veranlassung, einen Plan zu fassen, wie er wohl nie in dem Gehirn ihres schreckhaften Eheherrn Platz gefunden hätte.

„Augustchen“, sagte sie eines Tages, indem sie ihren Arm vertraulich um seine Schulter legte und ihr Köpfchen an seine blasse Wange lehnte. „Augustchen, wir wollen uns das Verbot des alten Murrekops zu Nutze machen, soll der Elephant nicht mehr am Tage ausgehen, dann soll er dafür des Nachts in des Baronets Park sich satt essen. Wir können das schreckliche Geschöpf nicht mehr aus unserer Tasche und von meinen 120 Pfund füttern, wir kommen dabei in's Arbeitshaus und das recht bald. Der Sack Kartoffeln kostet zehn Schillinge, nun sieh' einmal, was das Ungeheuer uns bis jetzt gekostet hat.“

Und eine Thräne im Auge zerdrückend reichte sie dem Gatten halb melancholisch, halb spöttisch einen Haufen Speisezettel des Schlemmers. Da standen sie alle verzeichnet, die Bündel Heu, Stroh, Säcke Kartoffeln &c., Summa Summarum während 6 Wochen 35 Pfund 14 Schillinge 6¹/₂ Pence.

Schillinge 6½ Pence.
Chickenbody seufzte. „Unser Einkommen hält dies nicht aus — er
muß seinen eigenen Kopf essen, Louischen!“
„Nein, unsern Kopf wird er essen!“
„Aber, Liebe, was Du vorschlägst ist Diebstahl!“
„Bah! Wer weiß davon!“
„Es ist Übertretung und sie werden uns vor Gericht ziehen!“
„Kinderei! Führe ihn hinten herum, wenn es dunkel ist, als wenn
Du ihn an die frische Luft bringen wolltest, dann treibe ihn zwei Meilen
den Sandweg entlang, bis Du an die Hintertür von Badlington-
Park kommst, führe den Taugenichts hinein und lasse ihn anderthalb
Stunden lang Ulmenlaub und Buchenzweige essen, so viel er Lust hat,

rer Weise erneuern zu sehen. Allein in welcher Lage befinden wir uns, wenn unsere Vorschläge zurückgewiesen werden? Wir handeln gemeinsam mit Frankreich, aber mit verschiedenen Absichten und verschiedenen Interessen. Wir beide wünschen Polen zu retten, aber von da an gehen unsere Wege notwendigerweise auseinander. Wir wollen die Rheingrenze nicht wieder erobern, noch wollen wir sehen, daß Frankreich sie wieder erobere, und eben so wenig wollen wir die gegenwärtige Lage Preußens benutzen oder durch Demütigung und Schwächung Russlands das europäische Gleichgewicht stören. Wir haben durch den Krieg nichts zu gewinnen und allen Grund, den Frieden zu wünschen. Natürlich steht möglicherweise etwas hinter diesem allen, welches, wenn wir darum wüssten, die Verlegenheiten, die wir empfinden, beseitigen würde. Wir haben gehört, welches Verfahren unsere Regierung eingeschlagen hat. Die Haltung Frankreichs und Österreichs kennen wir nicht genau. Dieser Zustand der Dinge scheint uns voller Gefahr; doch giebt es vielleicht ein Mittel, der Gefahr ohne Krieg und Schande zu entgehen, welches wir aber bei unserer mangelhaften Sachkenntnis noch nicht zu entdecken vermögen.

Preußen.

Pl. Berlin, 28. Juni. [Das Befinden des Königs.] — Der statistische Congreß. — Verwarnungen. — Die Feudalen. Über das Befinden des Königs laufen aus Karlsbad die glänzlichsten Nachrichten ein. Hr. v. Bismarck verläßt den König schon am Mittwoch. Der Kronprinz wird dagegen seinen königlichen Vater in Karlsbad nicht besuchen, wie es anfänglich hieß. Der Plan des Königs, nach Ragaz zu gehen, ist aufgegeben, welcher Ort zur Nachkurre gewählt werden soll, ist ungewiß. — Der internationale statistische Congreß soll nach dem Willen der Regierung im September d. J. jedenfalls hier zusammenentreten; über die in der Commission erhobenen Bedenken will man hinwegsehen. Inzwischen wollen diejenigen Mitglieder der Commission, welche auf Vertagung des Congreßes angezogen und eine Cooptierung der Commission durch hervorragende nationalökonomische und parlamentarische Namen beabsichtigten, aus der Commission austreten, wenn ihre Wünsche unverfüllt bleiben. — Die angeordneten Repressivmaßregeln werden namentlich in Ostpreußen mit großem Nachdruck in Anwendung gebracht. Fast jeder Tag bringt die Nachricht von einer neuen Verwarnung, die neueste ist abermals von der Regierung zu Gumbinnen (In Vertretung Siehr) ausgegangen und hat das in Tilsit erscheinende „Gemeinnützige Wochenblatt“ getroffen. Fast alle Communalbehörden in den Provinzen haben gegen das Ministerialrescript vom 6. Juni den Weg der Beschwerde an die höhere Instanz beschritten. — In den Conventikeln der Feudalen regt es sich mehr denn je, Organisationspläne werden entworfen und alle Mittel trog der gänzlichen Erfolglosigkeit der bisher angewandten versucht, um der Partei neue Kräfte zuzuführen oder die alten zu fesseln.

[Militär-Wochenblatt.] Arent, Rittmeister und Eseladron-Chef vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, zum Major und Kommandeur des Train-Bataillons VI. Armee-Corps befördert. v. Haenlein, Rittmeister vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, unter Ernennung zum Eskadr.-Chef von dem Kommando als Adjutant der 5. Division entbunden. v. Rozynski - Manger, Oberst von der Garde-Art.-Brig., zum Inspekteur der 1. Art.-Festungs-Inspection ernannt. v. Bodum-Dolfs, har. Port.-Fähnrl. vom 8. Ostpreu. Inf.-Regt. Nr. 45, in das 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 versetzt. Bräuer, Sec.-Lieut. vom Train 2. Aufg. 3 Bats. (Münsterberg) 4. Niederschles. Regts. Nr. 11, zum Brem.-Lt. befördert. Schülein, Oberst a. D., zuletzt Ob.-Lt. in der Magdeb. Art.-Brig. Nr. 4, mit seiner Pension zur Disposition gestellt. v. Gontard, Ob.-Lt. und Kommandeur des Train-Bats. des VI. Armee-Corps, als Oberst mit seiner bisher. Unif. und Pension der Abtheilung bemüht. Dr. Thilo, Assist.-Arzt vom 1. Oberstleut. Inf.-Regt. Nr. 22, entlassen. Dr. Rothe, Assist.-Arzt vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, entlassen. Dr. Liebert, Unterarzt vom Garde-Füll.-Regt. zum 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 versetzt. Dr. Reich, Assist.-Arzt des 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, entlassen. Dr. Lange, Assist.-Arzt vom 1. Bat. 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, entlassen. Dr. Dieterich, Assist.-Arzt vom 1. zum 2. Bat. 3. Niederschles. Regts. Nr. 10 versetzt. Richter, bisher Lazarus-Infsp. und mit Wahrschauung einer Kaserne-Infsp. Stelle in Köslin beauftragt, zum Kaserne-Infsp. ernannt. Schütze, Kaserne-Infsp. in Görlitz, zur Warnehmung der Garn.-Verwalt.-Infsp.-Stelle nach Stralsund, Mensel, Controle führender Kaserne-Infsp. in Spandau, nach Görlitz, Rothensee, Controle führender Kaserne-Infsp. in Breslau, nach Spandau, Jänicke, Controle führender Kaserne-Infsp. in Potsdam, nach Breslau versetzt. Kudziella, Sergeant und Zahlmeister-Aspirant vom 2. Oberstleut. Inf.-Regt. Nr. 23, zum Sekretariats-Assistenten bei der Intendantur des VI. Armee-Corps ernannt.

[Der internationale statistische Congreß.] Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Herr Minister des Innern dem Antrage der Vorbereitungs-Commission des internationalen statistischen Congreßes auf Vertagung um ein Jahr nicht nachgegeben, dagegen hinsichtlich der Cooptationsfrage sich dahin ausgesprochen hat, daß es ihm ganz gleich sei, ob die Cooptationen durch die Sektionen oder durch die Commission selbst geschehen. Sein Wunsch ist aber, daß hierbei nicht die Vorbereitungs-Commission mit dem Congreß selbst verwechselt werden möge, welchem ledtern selbstverständlich alle Personen an-

gehören können, die sich für die Gegenstände der Tagesordnung des Congreßes interessieren, während es sich — schon wegen der nunmehr nothwendigen größten Beschleunigung der Arbeiten — dringend empfehle, daß der Vorbereitungs-Commission nur solche Männer hinzutreten, von welchen bekannt sei, daß sie sich entweder mit jenen Gegenständen theils wissenschaftlich beschäftigt, oder durch ihre Erfahrungen eine reiche Kenntnis von positiven Thatsachen hierüber erlangt haben und hierdurch in der Lage und Willens seien, sich an den Vorarbeiten für den Congreß wifsam und erfolgreich zu beteiligen. Die fernere Geschäftsleitung in der Vorbereitungs-Commission hat der Herr Minister in die Hände des Direktors des statistischen Bureau, Dr. Engel, gelegt und denselben beauftragt, ohne Verzug alles das zu thun, was dazu beitragen könnte, daß der bevorstehende Congreß in jeder Hinsicht einen seinen Vorgängern ebenbürtigen Verlauf nehme. In Folge dieses Auftrages hat der Geheimerath Engel auch bereits die Einladungsschreiben zu einer neuen Sitzung der Vorbereitungs-Commission erlassen.

[Die Schützenfeste.] Bekanntlich hat die königliche Regierung die Erlaubniß zur Ablaltung des märkischen Schützenfestes in Spandau verweigert. Die „N. A. Z.“ bemerkt dazu: „Einzelne Blätter finden eine Infonsequenz darin, daß diese Erlaubniß hier nicht ertheilt würde, während das Schützenfest in Liegnitz auf keine Hindernisse von dieser Seite gestoßen ist. Man vergibt aber, daß am lezeren Orte es die alten Corporationen oder Gilden sind, die in dem besonderen, dem Schützenwesen, wie es seit Jahrhunderten bestanden hat, eigenthümlichen Geiste die alten Zusammenkünste feiern, während das märkische Provinzial-Schützenfest von den modernen deutschen Schützen ausgeht, die ihren Tendenzen auf dem allgemeinen deutschen Feste des vorig. Jahres einen zweideutigen Ausdruck gegeben haben.“

[Der Regierungspräsident v. Prittwitz] verweist gegenwärtig in Berlin. Derselbe begiebt sich, wie die „Danz. Z.“ meldet, in den nächsten Tagen nach Breslau zurück und wird wahrscheinlich am 3. Juli von dort nach Danzig abreisen.

[Königsberg, 27. Juni. [Auflösung. — Beschlagnahm.]] Die zu gestern Abend im Lokale der Bürger-Resoure berufenen Versammlung des Vereins der Verfassungsfreunde fand ein rasches Ende, indem bald nach Eröffnung derselben ihre Auflösung durch den überwachenden Polizeibeamten erfolgte, als der erste Redner, Herr Brausewetter, in seiner politischen Rundschau der Vorgänge in Mühlhausen gedachte. — Die am 12. d. konfiszierte und am 24. d. freigegebene, in der Offizin von Schwabe u. Krulle gedruckte Flugschrift, betreffend das diesjährige Sommerfest des Handwerkervereins, ist gestern wiederum in den noch vorhandenen Exemplaren mit Beschlag belebt worden.

(K. H. Z.)

[Berichtigung.] Der Redaktion der „K. H. Z.“ geht auf Grund des § 26 des Preßgesetzes Nachstehendes zur Veröffentlichung zu: „Berichtigung. Die in der Beilage zu Nr. 143 der „Königsb. K. Z.“ gebrachte der „Pr. Litt. Z.“ entnommene Nachricht, es seien wegen des zu Ehren der hiesigen Abgeordneten stattgefundenen Banquets 15 Theilnehmer über den Inhalt der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden vernommen worden, und daß einzelne derselben ihre Auslastung verweigert hätten, indem sie behaupteten, daß zu einer etwaigen Zeugenerhebung nur der Richter, nicht aber die Polizei competent sei, ist unwahr, indem von den vernommenen Personen Niemand seine Auslastung verweigert hat, selbstverständlich auch Niemand die Kompetenz der Polizeibehörde zu einer Zeugenerhebung bestritten hat. Königsw., den 25. Juni 1863. Königl. Polizei-Präsidium, gez. Maurach.“

[Königsberg i. d. Neumark, 24. Juni. [Abteilung.]] Auf höhere Anordnung fand gestern eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, um über etwaige Empfangsfeierlichkeiten für Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Albrecht und Friedrich Carl, welche am 26. d. M. zur Inspektion der hier garnisonirenden Truppen einzutreffen werden, zu berathen. Nachdem die allgemeine Meinung der Versammlung sich gegen jede öffentliche Empfangsfeierlichkeit ausgesprochen, wurde von einem Mitgliede der Antrag gestellt, die hohen Herrschaften durch eine Deputation aus der Mitte der Stadtverordneten begrüßen zu lassen; nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Der Magistrat hat heute diesen Beschluß zu dem seinigen erhoben.

(Ostf. Z.)

[Belgard, 25. Juni. [Zum Empfang des Kronprinzen. — Das Kreisblatt.] Zur Berathung über die Veranstaltung etwaiger Empfangsfeierlichkeiten seitens der Stadt war heute auf Veranlassung des Magistrats eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung anberaumt. Das Resultat der Verhandlung war: von besonderen Feierlichkeiten abzustehen, um jedoch der festlichen Stimmung der Stadt rücksichts der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit Ausdruck zu geben, den Bahnhof auf städtische Kosten mit Festons und Fahnen zu schmücken, auch aus den städtischen Forsten Laub und dergl. auf Verlangen der Einwohner zum Ausschmücken der Stadt verabfolgen zu lassen. Die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten werden sich zum

Empfang auf dem Bahnhofe einzufinden. — Auf dem Rummelsburger Kreistage kam am 5. d. M. zur Vorlage: die Umwandlung des hiesigen Kreisblattes in eine politische Zeitchrift conservativen Inhalts, jedoch drangen die conservativen Kreisstände hiermit nicht durch und wurde beschlossen, daß dasselbe wie bisher, nur zu amtlichen Verfassungen &c. Annoncen, überhaupt zu solchen Sachen, welche nicht der Kautio unterworfen sind, offen gehalten werde. (Kösl. Z.)

[Köln, 26. Juni. [Abgeordnetenfest.] Schon vor längerer Zeit ist in engeren Kreisen der Plan besprochen worden, hier selbst ein Fest zu veranstalten, wozu sämtliche liberalen Abgeordneten aus der Rheinprovinz und Westfalen eingeladen werden sollen. Gestern Abend versammelte sich eine große Anzahl hiesiger Bürger aus allen Klassen, um diesen Gegenstand zu berathen. Das Resultat dieser Berathung ist Folgendes: Es wurde einstimmig beschlossen, ein provinziales Fest für die beiden westlichen Provinzen zu veranstalten, wozu die freisinnigen Abgeordneten dieser beiden Provinzen als Gäste eingeladen werden sollen. Dieses Fest soll bestehen am ersten Tage in einem Monstre-Banket im Gürzenich, am zweiten Tage in einem Festzuge mittelst der Dampfschiffe nach Königswinter und von dort nach dem Siebengebirge. Vielleicht findet am dritten Tage noch ein Gartenfest statt. Als die passendste Zeit zu diesem Feste wurde der 18. und 19. Juli in Aussicht genommen. Schließlich wurde ein Festkomitee gewählt, welches das Nähere anzordnen und die nötigen Vorkehrungen zu treffen hat.

Deutschland.

[Würzburg, 22. Juni. [Professor Dr. Bamberger]] Da hier ist telegraphisch nach Paris zur Kaiserin berufen worden und bereits dahin abgereist. Dagegen ist der Geheimrat Dr. v. Scanzoni von Petersburg wieder hierher zurückgekehrt. (M. W. Z.)

[Mannheim, 25. Juni. [Friedrich Heder]] ist, wie die von Ludwig Brentano herausgegebene „Illinois Staatszeitung“ vom 4. Juni d. J. erfährt, in diesem Augenblick wieder auf seiner Farm. Wie er noch von Philadelphia aus schrieb, konnte er am Kundenstod bereits wieder im Zimmer gehen und entschloß sich daher zur Heimreise. Ferner entnahm mir seinem Brief Folgendes: Seine Soldaten haben keine Muskete verloren. Auch die Fahne wurde erhalten und der Fahnenträger nicht verwundet, obgleich sein Rock von Kugeln wie ein Sieb durchlöchert war. Nach dem Rückzug des Regiments sprengte ein feindlicher Reiter auf den Platz, wo ein Theil der Verwundeten derselben lag und erkundigte sich nach Heder. Es war dem Feinde bekannt, daß Heder verwundet und vom Pferde gefallen war und der feindliche Reiter sagte, man müsse denselben suchen und wohl verfolgen, er kenne denselben genau und habe schon in Baden unter ihm gesucht. (M. W.)

[Hannover, 26. Juni. [Graf Borries]] hat ein Gesetz vorgeschriebene Erlaubniß zum Eintritt in die erste Kammer zu erhalten, und den vorläufigen Bescheid bekommen, daß über dasselbe dem Könige Vortrage verordnet werden. — Ein Offizier der jetzigen Regierung (der wahrscheinlich auch schon der früheren gedient hat) fertigt den edlen Grafen folgendermaßen ab: „Graf Borries hat sich in ungeheurem Form und Weise dahin ausgesprochen, daß seine eigene Verordnung von 1857 über den Ausschluß der Minister aus den Kammern jetzt nicht mehr Anwendung finden dürfte; diese Rechtsanschauung sei schon „in der letzten Zeit seiner Regierung“ bei ihm durchgedrungen. Graf v. Borries scheint also vergessen zu haben, daß er noch, gerade in der letzten Zeit seiner Regierung, bei Gelegenheit des von Bothmer'schen Antrages, seine Verordnung und deren Rechtsgültigkeit für durchaus unzweifelhaft aufrecht erhielt. Daß übrigens Graf v. Borries diese Ansicht erst auszusprechen und geltend zu machen sucht, nachdem er von der bremischen Ritterschaft zum Abgeordneten der ersten Kammer gewählt ist, wirft auf die Rechtsanschauungen, wie auf den staatsmännischen Charakter des Grafen eben nicht das beste Licht. Ohne Zweifel werden die Minister Lichtenberg und Windhorst, gegen die v. Borries die bezeichnete Verordnung anwandte, sich zu hoch halten, um Revanche zu nehmen.“

Oesterreich.

Sitzung vom 27. Juni. [Fortsetzung der Adressdebatte.] Zu Alin. 12 spricht Abg. Schindler und zwar für dieses Al. Was das Unterrichtswesen betrifft, erkennt er den Schritt der Regierung, den diese vor kurzem that (Schaffung des Unterrichtsrates), wobei aber den Wunsch nach einem Unterrichtsministerium aussprechen. Gleich zum Schluss des Alina, welcher vor der Regelung der Verhältnisse der Confessionen spricht, übergeht, erinnert Redner an die versprochenen Regierungsvorlagen und erklärt, daß diese vom Hause mit grossem Beifall aufgenommen werden würden. Im Laufe seiner Rede gefießt er den Hirtenbrief des Erzbischofs von Trient. In diesem werde von Protestant, welche nach Absatz 4 des Oberdiploms gleiche Berechtigung zur Ausübung ihrer Religion haben, in einer Weise gesprochen, welche nach seiner Ansicht (er war Strafrichter und Staatsanwalt) unter den § 302 des St. G. falle. Redner spricht von der Commission, welche im Staatsministerium zur Regelung der Concordatsfrage getagt hat und spricht seine Freude darüber aus, daß die Regierung dieser Zeitsfrage ihre Aufmerksamkeit zugewendet hat, obwohl er sich über die Zusammensetzung der Commission, die, wie er gehört, nur aus kathol. Geistlichen bestand, be-

hierauf treibe ihn ruhig nach Hause, wo er sechs Kannen Wasser findet, und die Geschichte ist abgemacht. Kinderei, was Du von Schwierigkeiten sprichst — sei ein Mann, Augustus Chickenbody!“

„Aber wenn uns die Wildhüter sehen und auf mich schiessen!“

„Bermuth doch sonst was! Sei kein Kind, Augustus!“

Nach noch vielen Vorschlägen und schüchternen Gegengründen wurde Chickenbody schließlich aus seiner schwachen Verschanzung ängstlicher Einwände getrieben und zu bedingungsloser Übergabe gezwungen. An jenem selben Abend trieb Madame Chickenbody ihren Mann und dieser den Elephanten hinaus auf die düstere Landstraße, welche nach Waddington Park führte, zu dem Vorsthume jenes Baronets, der der Schrecken aller Landstreicher und der Feind aller kleineren Leute war. Unser kleiner schüchterner Elephantenbesitzer befand sich in einem Zustand höchster Aufregung, der noch durch das zu seinen Ohren gedrungegne Gerücht vermehrt wurde, daß Mr. de Beverley und der echte Araber wieder in der Nachbarschaft von Pipington-cum-Labor gesehen worden seien. Das konnte nichts Gutes bedeuten.

Es war etwa 8 Uhr an jenem schönen Maiabende und durch das Halbdunkel erglänzten die ersten Frühlingsblumen, welche mit ihrem Duft die Luft balsamisch würzten, während die tiefe Stille gelegentlich durch das Summen eines verliebten Käfers oder das Zirpen eines Vogels unterbrochen wurde. Es war, wie gesagt, ein Abend, an dem jede Kreatur Entzücken atmete, nur unser Mr. Chickenbody nicht — schon das bezeichnete Geräusch reichte hin, um ihm Starrkrämpfe vor Schrecken zuzuziehen, derart wirkte seine innere Aufregung und das Bewußtsein, auf bösen Wegen zu wandeln, auf ihn ein. Biel zu schnell für seine Angst erreichte er die Hinterporche, die in den Waddington-Park führte, und erst, nachdem er eine Viertelstunde gehörcht und nichts Verdächtiges vernommen hatte, durchschritt er das verhangnisvolle Thor. Die Umstände ließen sich recht gut an, denn das eine Viertelmeile entfernte, im Tudorstil gebaute Waddingtonhall erglänzte im hellsten Kerzenschimmer — es war dort große Gesellschaft und Sir Hertules in seiner höchsten Glorie beim Erzählen seiner endlosen indischen Erlebnisse. Angstliche Blicke umherwirrend, plüpfte Chickenbody ein Dutzend Umenzweiglein ab und hielt sie seinem Thiere als Eingangsölalat entgegen. Rundschit-Sing nahm sie und nahm hierauf noch viel mehr, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, er aß alles nach herkömm-

licher Elephantenmanier, d. h. er klopfte mit jedem abgebrochenen Zweige erßt an das Boderbein, um den eingebildeten oder wirklich vorhandenen Thau von den Blättern zu schlitteln und dann schob er denselben mit graziöser Schwingung in die gewaltige rothe Grube, welche sein Ernährungs-Organ darstellt.

Die Minuten, während das Monstrum in unerhörbarer Ruhe seiner Sättigung oblag, schienen dem geängstigten Chickenbody eben so viele Stunden, endlich, nachdem wohl anderthalb Stunden vergangen waren, blieben die gewaltigen Kinnladen geschlossen. Der kleine Höher jauchzte in seinem Innern erleichtert auf und lenkte seinen riesenhaften Pflegling herum nach dem Ausgänge — da begab sich etwas, das freilich der Käßige nicht hätte vorhersehen können. Von Waddingtonhall her erschallte plötzlich der durchdringende Ton eines Waldhorns und trug die volkskümmliche Melodie: „Ach du armer Onkel Sam!“ durch die lautlose Stille der Nacht herüber — gerade diese Melodie war es, nach der Mr. de Beverley den Rundschit-Sing tanzen gelehrt hatte und kaum hatte dieser die wohlbekannte, eine Flasche Sherry versprechende Klänge vernommen, als er so jählings kehrte, daß Chickenbody gleich einem Kreisel drei oder viermal um seine Achse gedreht ward, ehe er der Länge nach niedersiel und auf diese Weise einen Ruhepunkt, so wie die Beherrschung seiner Glieder fand. Das war jedoch das Wenigste, weit schlimmer war es, daß Rundschit-Sing nach dieser Wendung sich plötzlich in einen Mammuthrab setzte, mitten durch das Dickicht und auf Waddingtonhall zueilte. Sein unglücklicher Besitzer folgte ihm, so gut er konnte, rang die Hände in Verzweiflung und kaum hatte er dies angefangen, da erhob sich zu aller Verwunderung Rundschit-Sing auf die Hinterbeine, schritt vor dem Baronet auf und ab, indem er ihm mit seinem dicken Kopfe nach dem Tacte von „Ach du armer Onkel Sam“ vertraulich zunickte. Diese zauberhaften Töne wurden nämlich innerhalb des Hauses auf einer Violine gespielt, deren Inhaber die Gefahr draußen nicht zu kennen schien. Während Chickenbody in einem Vorberbusch versteckt, mit Schrecken und Bewunderung diesem Schauspiel zusah, stürzten plötzlich aus der Menge der herbeigeeilten Dienerschaft 2 Männer hervor, von denen der eine sein Haupt mit einem ehemals weißen Turban bedeckt hatte, der andere hingegen einen weißen mit schmugigem Crep eingefassten Hut trug. Es war niemand anders als Abdallah, der echte Araber, und Mr. Horatio Fitzjones de Beverley, die von den Dienstleuten auf eigene Faust und zum eigenen Amusement eingeladen waren. Sie schrien beide wie außer Atem: „Ja — Nein! Nein! Ja! Er ist es wirklich!“

Hierauf verneigte sich Mr. de Beverley vor dem Baronet und wußte sich ihm ohne Weiteres zu führen, ein Gleichtes hat Abdallah, nachdem er seinen Salem angebracht hatte. Nun kam auch Chickenbody hervor, entschuldigte sich zitternd und bebend wegen seines Elefanten,

lagen müsse. Er spricht noch den Wunsch nach Beschleunigung der Angelegenheit aus.

Senior Schneider spricht zu dem Abjace des Alinea, um, wie er sagt, den Nachdruck zu verleihen, was sein Vorredner sagte. Er wünschte die Regelung der konfessionellen Verhältnisse auf Grund des ersloffenen allerhöchsten Befehls und der versprochenen Regierungsvorlage.

Dr. Riehl spricht über den Stand der Volkschulen. Der Unterrichts-Math werde hoffentlich die schwelenden Fragen lösen, er glaube aber, daß dies ohne Einflussnahme der Gemeinden auf die Schulen schwer möglich sei.

Staatsminister Schmerling: Ein Vertreter der Reichshauptstadt (Schindler) habe die Debatte benutzt, um Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, wobei er sich verpflichtet fühlte, einige Bemerkungen vorzutragen. Was den Hirtenbrief des Erzbischofs von Trient betrifft, so sei ihm der Inhalt desselben keineswegs entgangen und er habe ihn einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Wenn trotzdem in der Angelegenheit nichts vorgekehrt wurde, so gehabt es nur in Ausübung des Grundgesetzes, daß man unter constitutionellen Einrichtungen in keiner Weise mit Kabinettsjustiz vorgehen solle, und es nicht die Pflicht der Regierung sei, die Initiative zu ergreifen, so lange von dem dazu berufenen Organe nicht das geschehen ist, was nach Ansicht der Regierung hätte geschehen sollen. Auf die erwähnte Commission im Staatsministerium übergehend, erklärt der Minister, daß dieselbe aus 6 Mitgliedern unter seinem Vorsteher bestanden habe, daß 3 Mitglieder protestantischen, 3 katholischen waren. Er selbst sei eben katholisch und habe sich des kathol. Charakters nicht entledigen (Bravo, Bravo) und das Übergewicht auf die protestantische Seite legen können. Unter den Katholiken wären nur zwei Geistliche, nämlich der Referent aus dem Staatsministerium und ein in kirchenrechtlichen Fragen sehr vertrauter Professor gewesen, er glaube also, daß die Commission mit vollster Unbefangenheit stattgefunden habe. Das hohe Haus werde seiner Zeit in die Lage kommen, zu würdigen, daß die Commission in der freisinnigsten Weise an dem Grundsache der Gleichberechtigung festhaltend, in ihren Anträgen vorgegangen sei. (Bravo, Bravo). Was die Negociation des Bischofs Fesch in Rom betrifft, so könne er versichern, daß die Verhandlungen unweilhaft zu einem Resultat führen werden; er müsse es aber geradezu als Unwahrheit erklären, daß von der römischen Curie irgend ein Gegenpostulat gestellt wurde. Die Instruktion des Bischofs enthalte nur, was er über die Anträge der Commission befand gegeben hätte, und man könne mit Recht voraussehen, daß er im Sinne dieser Instruktion vorgehen werde. Man habe vorläufig den Weg der Verhandlungen eingeschlagen, wenn diese durchgeführt sind, werde die Angelegenheit in das zweite Stadium treten und die verfassungsmäßige Mitwirkung des Reichsraths in Anspruch genommen werden. (Lebhafte Beifall).

Bei der Abstimmung wird Alinea 12 angenommen, eben so die übrigen Absäße, worauf die ganze dreizehn in dritter Lestung zum Besluß erhoben wird. Die Ueberreichung wird auf schriftlichem Wege erfolgen. Der Präsident wird, da kein Beratungsgegenstand vorliegt, vom Hause ermächtigt, den Tag der nächsten Sitzung zu bestimmen und den Abgeordneten unter Belantragung schriftlich mitzuholen. Schluß der Sitzung, welcher Herr Thiers zum Theil bewohnte, 1 Uhr.

Wien, 28. Juni. [Schluß des Berichtes über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. Juni.] In Absatz 10 nimmt Winterstein das Wort, weil ihm die wichtige Frage des Zollvertrages durch die wenigen Worte „und seiner Zollgebiete“ nicht genügend betont zu sein scheint. Er entmündigt den Standpunkt der Frage bezüglich der Erneuerung des Zollvertrages und drückt den Bedauern darüber aus, daß von Seiten der Kaiserl. Regierung nach innen nicht in gleich zweitmäßiger Weise vorgegangen worden sei, wie bezüglich der Wahrung ihrer Rechte nach außen; eine zweitmäßige veranstaltete Enquête sei notwendig, Handel und Landwirtschaft haben dieselben Rechte wie die Industrie; er weiß nicht, an welchen Minister er seine Bemerkungen zu adreszieren habe, aber der Handelsminister könne jedenfalls nicht verantwortlich gemacht werden. Er beantragt den Zusatz:

Mit nicht minder reger Theilnahme sieht das Abgeordnetenhaus den Erfolgen jener Bemühungen entgegen, welche die kaiserl. Regierung zur Wahrung der österreichischen Rechte und Interessen, der Umbildung des Handelsvertrages mit den Zollvereinstaaten einschlägt.

Minister Rechberg erwidert, der Vorwurf, daß bis zum Jahre 1863 nichts erfolgt wäre, wenn die Regierung nicht durch den französisch-preußischen Vertrag überrascht worden wäre, sei nicht richtig, denn längst vorher seien Schriftdokumente gewechselt worden, welche auch veröffentlicht wurden, die Regierung habe nach allen Richtungen die geeigneten Schritte gethan. Leider nicht mit Erfolg, sie mußte aber einsehen, daß Österreich sich nicht mit einer chinesischen Mauer umgeben und auf sich selbst bekräften könnte; bis auf den heutigen Tag werden Unterhandlungen wegen Eintritt Österreichs in die Zollunion mit Deutschland auf das Lebhafteste geführt, und es sei einige Hoffnung vorhanden, daß auf dem Zollvereinstage in München die Sache eine günstige Wendung erhalten können. Die Einführungnahme der Ministerien auf die vorliegende Frage sei durch den allerhöchst genehmigten Wirkungskreis genau normiert und hieron könne nicht willkürliche abgegangen werden.

Brinz betont vorzugswise den Zusammenhang Österreichs mit Deutschland. Der Ausdruck, daß die Verhältnisse des deutschen Bundes fortgebildet werden sollen, könne mißdeutet werden, weil diese Verhältnisse nicht fortgebildet, sondern gebeizt werden sollen. Die Richtung, in welcher sich zu bewegen wäre, sei zu präzisieren. Nicht in der bisherigen anomalen Weise sei in Sachen des Bundes absolut zu regieren und zu erequiren; die constitutionelle Regierungsweise solle aus den einzelnen Staaten auf den Bund und sein Centrum übertragen werden, was ohne Angriff auf unsere Verfassung und Interessen möglich sei. Redner geht zu einigen Bemerkungen über in Bezug auf Preußen, aus dessen gegenwärtiger Lage allerdings nicht für Österreich, obwohl auch dies vielleicht gerechtfertigt wäre, wohl aber für Deutschland Kapital gemacht werden sollte. Er beantragt den Satz:

Mit reger Theilnahme verfolgt das Abgeordnetenhaus die Bemühungen der kaiserlichen Regierung, die Reform des deutschen Bundes zur Wirklichkeit zu machen, damit dem inneren Bedürfnisse eines großen Theils der österreichischen Staatsbürger und der Machtstellung des ganzen Reiches gerecht zu werden.

Brosche wünscht Österreich nicht mit einer chinesischen Mauer umzogen, aber Reciprocity in Zollsachen.

Dr. Toman erklärt sich gegen das Amendement Brinz, er wünsche nicht die Zeit, wo Deutschland sich bis an die adriatischen Küsten lehnt, die Slaven hängen an Österreich, aber in ihm verlangen sie ihr Recht; ein Amendement stelle er nicht, weil er keine Hoffnung habe, durchzudringen.

Dr. Rechbauer polemisiert gegen Brinz und insbesondere gegen dessen Neuerungen hinsichtlich des preußischen Volkes; die deutsche Frage sei im Ausschuß hinreichend ventilirt worden; gegen Toman nimmt er die germanischen Sympathien in Schuß, da hier ein tausendjähriger Zusammenhang besteht, welchen die Slaven nicht haben.

Nachdem noch Berichterstatter Dr. Giskra gesprochen, wird zur Abstimmung gebracht und werden alle Amendements abgelehnt und der Absatz in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Frankreich.

* Paris, 26. Juni. [Der Ministerwechsel.] Dem Herzog von Morny, sagt die (jetzt zu den Ideen der „France“ befehlt), „Nation“, ist wohl vorzugsweise zu verdanken, daß der Kaiser sich entschlossen hat, seinem Cabinet eine Umgestaltung zu geben, welche auf „eine friedliche Politik nach außen und eine liberale nach innen“ sicher hoffen läßt. Die anderen Blätter fühlen es heraus, daß dies doch eigentlich nur der Anfang einer Bewegung ist, die auf die „Ministerverantwortlichkeit“ hindeutet. Namentlich faßt die „Opinion Nationale“ dieses Ziel ganz bestimmt in's Auge und zeigt sehr gut, wie die Regierung zwischen den Inconvenienzen des parlamentarischen Systems und den Unzuträglichkeiten des durch Plebiscit von 1852 sanctionierten Principis der Nichtverantwortlichkeit der Minister hin und her schwankt und jetzt dann trachte, aus dieser Lage herauszukommen. Eben dieses Trachten und Suchen nach einer festeren Stellung sei gewiß als ein Fortschritt zu betrachten.

* Paris, 26. Juni. [Tagesbericht.] Einige sonderbare Reden des „Constitutionnel“, der Artikel der „Morning Post“, die Gerüchte von geheimen Rüstungen, alles das brachte heute wieder die Kriegsbefürchtungen zu Kräften. Und nun geht der Kaiser gerade jetzt nach Cherbourg, um nicht über einige, sondern über sämtliche französische Panzerschiffe eine Revue abzuhalten! Unverkenbar hat diese Reise jetzt allerdings eine politische Tragweite. — An der Börse gibt sich die allgemeine Unsicherheit und Unruhe ebenfalls kund, alle Course fielen heute und die Börse schloß nur fest, weil man gegen Schluss derselben das falsche Gerücht verbreitete, die Stadt Mexico sei genommen und aus Russland eine günstige Antwort zu erwarten. — Keines der Mitglieder des jetzigen Ministeriums gehört dem Adel an. — Der

„Courrier du Pas de Calais“ erzählt, daß der Präfekt den Comunalarzt von Mareuil und Haute-Avesnes (Bezirk Arras), Hrn. Marbrier, abgesetzt hat, weil derselbe bei der Wahl seine Stimme für den Oppositions-Candidaten abgegeben. — Marshall Niel ist von Toulouse nach La Rochelle abgereist, um eine zweite Reihe von Versuchen zu leiten, welche vermittelst der gezogenen Geschütze der schwimmenden Batterie Pei-Ho gegen die neu angebrachten Panzerwände des Forts Enette angebracht werden sollen. Bis jetzt hat die Artillerie auf eine Entfernung von 700 Metern so viel wie nichts gegen die Eisenmauern des Forts ausgerichtet. — Die Kaiserin hat den Groß-Rabbiner des israelitischen Central-Consistoriums, Uhlmann, zum Mitgliede des Ober-Verwaltungsrates der „Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen“ ernannt. — Unter den Fontainebleau-Gästen der 2. Serie befinden sich Prinz und Prinzessin Charles Canino Bonaparte, Graf Primoli nebst Gemahlin, geb. Bonaparte, Fürst Gabrielli nebst Gemahlin, geb. Bonaparte, Herr Billault, Graf Nasponi nebst Gemahlin, geb. Ghika, Herzog und Herzogin von Bassano.

[Kaiserin. — Napoleonstag.] Es bestätigt sich, daß die Kaiserin mit der Absicht umgeht, nach dem heiligen Grabe zu pilgern. Bereits werden drei Hofsäume genannt, welche sie begleiten. Der Kaiser, der diese Reise aus politischen Gründen begünftigt soll, hat, wie man sagt, bereits zwei Millionen allein für die frommen Gaben, welche die Kaiserin in Jerusalem darbringen soll, bewilligt. — Die Vorbereitungen für den Napoleonstag (15. August), der in diesem Jahre glänzender als jemals gefeiert werden soll, haben schon begonnen, und auf dem Stadthause werden bereits die Angebote von Lieferanten für die Festlichkeiten entgegengenommen.

Großbritannien.

E. C. London, 26. Juni. [Über den pariser Ministerwechsel] bemerkt die „Times“: „Dem äußeren Anschein nach sieht sich die Sache ohne Zweifel so an, als ob in den Tuilerien eine Friedens-Politik den Sieg davon getragen hätte. Aber derartige Veränderungen haben in Frankreich nicht dieselbe Bedeutung wie bei uns in England. Hier zu Lande liegt die Politik in den Händen des Ministers, dort drüber in denen des Souveräns, und der Minister ist ein bloßes Symbol. Es ist sehr wohl möglich, daß während Graf Wallensteins Rücktritt veranlaßt wird, damit Russland keinen Vorwand zu einer feindseligen Antwort habe, die Absichten des Kaisers Napoleon dieselben bleiben und durch die Annahme eines neuen Mundstückes keine Veränderung erleiden. Bis jetzt jedoch ist Alles noch zweifelhaft. Im

während der letztere, wahrscheinlich in einem Anfall von Entzücken, jetzt eine Stellung einnahm, die dem Kopftreten wunderbar ähnelt, und hierin trog aller Drohungen und Bitten des verwirrten Höfers verblieb, bis Sir Hercules in's Haus stürzte und den „armen Onkel Sam“ zum Schweigen brachte.

„Dieser Mann“, hob nun der unbefangene Mr. de Beverley an, indem er auf Chickenbody wies, „hat uns unseren Elephanten gestohlen, Sir Hercules; er hat uns damit unser letztes Bischen geraubt!“

„Ja, Massa, er groß Dieb!“ ergänzte Abdallah. „Er uns gestohlen Elephant, Massa!“

Ihre Beweise, Gentlemen!, entgegnete freundlich Sir Hercules, den Elephanten streichelnd, „wie wollen Sie beweisen, daß dieses kluge Thier Ihr Eigenthum sei?“

Abdallah suchte in seiner Tasche, holte einen runden, mit trockenem Siegeldecker bedeckten Lumpen hervor, sah ihn auseinander und sprach in einem Mischnisch von Arabisch und Frisch zu Mr. de Beverley. Dieser Erzscheml sagte hierauf zum Baronet:

„Mein treuer Araber sagt mir soeben, daß jenes Siegel ein genauer Abdruck des Fußes unseres Elephants ist, er wird nun, wenn es der Herr Baronet erlauben, beide vergleichen.“

Abdallah kniete hierauf nieder, ließ Rundschit-Sing den rechten Worderfuß erheben und untersuchte anscheinend mit großer Aufmerksamkeit das enorme Petschaft und das entsprechende Siegel zur großen Verwunderung der Damen, die einmal über das andere ihr Erstaunen zu erkennen gaben. Endlich stand er auf, that drei ellenhohe Säze in die Luft und rief: „Begor, Salamah, alles in Ordnung, Massa! Unser Elephant sein! Ihm da großer Dieb!“ und er zeigte auf den vor Entrüstung und Verwunderung sprachlosen Chickenbody.

„Genug Beweis, lieben Leute, genug“, sagte Sir Hercules nun mehr in seiner angeborenen Eigenschaft als Oberhaupt gutsherrlicher Polizei. „Es ist genug für jeden Gerichtshof. John führe den Mann in Gewahrsam. Der Elephant ist Euer, lieben Leute, Ihr mögt ihn fortbringen, aber vergeht nicht, zum Verhörstermin dieses Glenden zu erscheinen, um Euer Zeugnis wider ihn abzulegen!“

Der arme Chickenbody wurde in's Spritzenhaus gebracht, aber mit Ehren, denn er trat, kropte und schlug um sich, wie noch nie in seinem Leben, protestierte auch im Namen der Habeascorpus-Akte und des

Allgemeinen zwar steht es wohl außer Frage, daß das Resultat der Veränderungen dem Liberalismus und dem Frieden günstig ist; allein der Kaiser ist zu sehr sein eigener Minister, als daß wir irgend etwas außer den Andeutungen seines eigenen persönlichen Willens beachten sollten.“

[Das Shakespeare-Comité] hat die Ausführung der Shakespeare-Jubiläumsfeier ernsthaft in die Hand genommen. In einem am Montag unter dem Vorzeige des Herzogs von Manchester gehaltenen Meeting faßte dieses Comité einstimmig folgende Resolutionen: 1. Es soll ein nationales Fest des 300jährigen Geburtstages Shakespeare's am 23. April 1864 gefeiert und zum Andenken daran ein Monument an einem hervorragenden Ort Londons errichtet werden. 2. Um Shakespeare und des Landes würdig zu sein, muß diese Nationalfeier unter dem Patronat Ihrer Majestät und unter dem Vorzeige Sr. t. H. des Prinzen von Wales, sowie mit der Beihilfe aller Klassen der Landsleute und Bewunderer des Dichters, welche im vereinigten Königreiche, in den britischen Colonien und in auswärtigen Ländern leben, stattfinden. 3. Um in einem nationalen Shakespeare-Comité alle Klassen vertreten zu sehen, übernimmt das Shakespeare-Comité die Aufgabe, alle Local- und Sondervereine und alle hervorragenden Persönlichkeiten, sei es im vereinigten Königreiche oder sonst irgendwo, welche Shakespeare-Zwecke im Auge haben, zur Mitwirkung einzuladen.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. [Von den protestantischen Deputirten, welche hierher kamen, um sich für ihre verurteilten Gläubigen zu vertheidigen] welche hierher kamen, um sich für ihre verurteilten Gläubigen zu vertheidigen, ist keiner von Ihrer Majestät empfangen worden, mit alleiniger Ausnahme des Fürsten Reuß und des Baron Canis aus Berlin, weil dieselben von der am heutigen Tage hochverehrten Königin Elisabeth Empfehlungsbriefe überbracht. Aber auch ihnen wurde die Audienz nur unter der Bedingung bewilligt, daß sie der Königin gegenüber mit keinem Worte den eigentlichen Zweck ihrer Reise berühren würden. Im Uebrigen wurden die Deputirten nicht blos in den Kreisen der Diplomatie, sondern in den ganzen höheren Gesellschaft Madrids mit großer Zuwendung aufgenommen. (Vtd.)

Rußland.

Petersburg, 23. Juni. [Nachgiebigkeit Russlands.] Es wird hier allgemein versucht, daß Kaiser Alexander II. vor dem Enttreffen der Noten der drei Mächte mit den Vorschlägen betreffs Polen, über den Inhalt dieser durch Budberg in Paris unterrichtet, dem Fürsten Gortschakoff erklärt habe, er werde die Vorschläge acceptiren und auf eine Conferenz in Betreff des Königreiches Polen eingehen, wenn man die Westprovinzen (ehemals polnische Länder) aus dem Spiele lasse. Man sagt hinzu, Fürst Gortschakoff habe bereits in diesem Sinne Communicationen nach Paris gemacht, welche dort sehr beifällig von dem Minister des Außenfern angehört worden wären. Ohne Bürgschaft für die Richtigkeit dieser on this zu übernehmen, bemerke ich nur, daß die schwierigste Aufgabe des Fürsten Gortschakoff nicht darin besteht, den Kaiser zu allfälligen Concessions zu bewegen, sondern im Rathe, der den Kaiser umgibt, mit der Nachgiebigkeit durchzudringen. Man traut den Sicherungen Englands, um Polen keinen Krieg führen zu wollen, nicht. Um Polen wird auch England keinen Krieg dazu bedarf es keiner Sicherungen; die wirklichen Gründe dazu, Russlands Macht auch anderswo wie auf dem Pontus zu brechen, liegen tiefer und freilich tiefer, als sich die Tagespolitiker träumen lassen, die nur mit ihrer Nasenspitze an die nächste Veranlassung zu einem kriegerischen Conflict stoßen, in dem England, wie bei der „Schlüsselfrage“ vor dem Krimkriege, ganz andere Zwecke verfolgt. Man suche deren Zielpunkt nicht blos in der Nähe und der Gegenwart, sondern auf der weiten Strecke von dem durch Russland erworbenen Amurgebiet, Central-Asien, Kokhan, Bohara, Khiva, Herat und Persien, wo Dost Mohamed bei der Einnahme dieser Stadt gestorben. Zudem heißt die Schwächung Russlands auch Schwächung eines möglichen Alliirten Frankreichs, und in der Ostsee hat England bis jetzt noch keinen festen Fuß gesetzt. (H. B.-H.)

Petersburg, 25. Juni. [Der Großfürst-Thronfolger] ist gestern in die Gegend von Rybinsk und Schlossburg abgereist, und tritt dadurch eine Rundreise im Intern an, die sich bis zum 15./27. Oktober verlängern wird. Auch die Kaiserin dürfte dem Tsarskoje Selo demnächst verlassen und sich in die Krim begeben, jedoch ist über den Zeitpunkt ihrer Abreise noch nichts festgestellt. Dr. Scanlon aus Stuttgart hat Ihren Majestät die besten Hoffnungen gemacht; aus seiner Prognose scheint hervorzugehen, daß man das Uebel selbst nicht beseitigen, wohl aber gefahrlos machen könne. — In vorvergangener Nacht starb hier die Prinzessin Soltykoff, einer der ersten Familien Russlands angehörig und mit den höchsten Häusern verbunden. (N. Z.)

Petersburg, 27. Juni. Mehrere Cabinetsseils haben bereits vor der offiziellen Überreichung der Noten der drei Mächte stattgefunden. Wie in diplomatischen Kreisen auf Grundlage einiger Anzeigungen des Fürsten Gortschakoff verlautet, sollen die sechs Propositionen in österreichischer Fassung rücksichtslos angenommen, der Waffen-

freien Britanniens gegen diese Gewaltthätigkeit. Es half ihm nichts. Mr. de Beverley und der echte Araber blieben noch ein Weilchen bei der Gesellschaft, um vermöge der Kunststückchen ihres Elephanten 6 bis 7 Guineen aus den Taschen des Baronets und seiner Gäste zu angeln, dann begaben sie sich ungesäumt nach der nächsten Eisenbahnstation und reisten mit ihrem Raube nach London.

Der betrogene Gemüsehändler wurde selbstverständlich nach dreitägiger Haft auf Zeugniß seiner Mitbürger, besonders des Porky Jenkins, dem man nachredete, er hätte mit den fremden Gaunern unter einer Decke gespielt, entlassen, aber von Rundschit-Sing bekam er nichts wieder zu hören oder zu sehen, und eben so wenig glückte es ihm, den Baronet zum Schadenersatz zu zwingen, obwohl er diesem obendrein kost. Logis und einmalige Elephantenweide thuerer genug bezahlen mußte.

[Langiewicz in Josephstadt.] Es ist bereits so viel Widerstreben des über die Strenge geschrieben worden, mit welcher der Ex-Dictator Langiewicz interniert gehalten wird, daß ich schreibe einen Correspondent aus Böhmen) die erste sich darbietende Gelegenheit zu einem Ausfluge nach Josephstadt benützte, um mich durch Augenschein zu überzeugen, wie viel von all den diesfälligen Notizen der Wirklichkeit und wie viel hier von der Ueberreibung angehört. Es war bereits halb 11 Uhr Nachts, als ich in Josephstadt ankam. Nach wiederholtem Pochen an drei verschiedene Thore, die in ziemlicher Entfernung von einander abstanden, wobei eine Stunde verstrich, stieß ich auf eine Patrouille, die außerhalb der Stadt die Runde mache. Auf mein Befragen, ob etwa in der Nacht Niemand in die Stadt dürfe, entgegnete der Führer, daß ich wahrscheinlich zu schwach geklopft habe, da der Einlaß nicht beschränkt sei. Aber aber darf ein Fremder während der Nacht die Festung unter seinem Wachmann verlassen, besonders wenn er keinen annehmbaren Bürger stellen kann. Der freundliche Führer stieß hierauf zweimal mit dem Gewehrkolben an das Thor, dies öffnete sich, und ich war in der Festung. Umstände wurden keine gemacht, man ließ mich vorüberstreifen, ohne mich zu fragen. Am andern Morgen schon hatte ich Gelegenheit, Langiewicz in Begleitung des Platzmajors und eines Oberleutnants durch die Stadt promenieren zu schen, doch gelangte dies nicht alle Tage. Uebrigens bringt der Ex-Dictator mehrere Stunden des Tages im Garten des Platzmajors zu. Seine geräumige, aus 4 hübsch möblierten Zimmern bestehende Wohnung, das Gitter vor dem Fenster, die Schildwache u. s. f. sind schon vielfach beschrieben worden. Das Aussehen des interessanten Interirten ist nicht mehr so angegriffen, als er bei seiner Ankunft in Brünn, 3. April, zu sein schien, obwohl ihm der britische Ernst ein düsteres Colorit verleiht. Da er wieder Vollbart trägt, ist bekannt. Sein photographisches Porträt ist an alle Militärposten und Gendarmen vertheilt. Dies geschah auch in leichter Zeit mit dem Bilde der Pustowostoff in den verschiedensten

Costümen.) Ein Fluchtversuch, oder vielmehr ein Versuch zu dessen Entführung wäre unter den getroffenen Ueberwachungs-Maßregeln Thorheit. Ich war anfangs entschlossen, um die Erlaubniß anzusuchen, mich dem Ex-Dictator vorstellen zu dürfen; da aber Tags vorher einer populären Persönlichkeit, einem „öffentlichen Charakter“, dieser Wunsch ablehnend beschieden wurde, unterließ ich es. Bei dieser eben erwähnten Gelegenheit äußerte sich der Platzmajor: „Ich weiß, daß ich manden Unwillen auf mich lade, weiß, daß ich vielleicht ob meiner Strenge getadelt werde, doch bitte ich zu bedenken, daß ich nach strengen Instructionen handle.“

[Ein kleiner Irrthum.] Dem Cotta'schen „Ausland“ ist in Nr. 19 ein „großes Pech“ widerfahren. In einem aus Chambers' Journal ü

stillstandsvorschlag umgangen werden, da Russland allein die Waffenruhe nicht herstellen, und mit den Insurgents nicht verhandeln könne. Wegen der Konferenz soll noch weiter verhandelt werden. Die Absehung der Noten wird bis 10. Juli gewährt. (Wiener Sonnt.-Z.)

Unruhen in Polen.

Landsberg O. S., 28. Juni. [Gefangen-en-Transport.] — Macht der Nationalregierung.] Die in Wielun gefangen gehaltenen Polen, circa 120 Mann, wurden in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. unter starker Escorte nach Czestochau abgeführt, um von da per Bahn weiter transportiert zu werden. Über den ferneren Bestimmungsort und das Schicksal dieser Unglücklichen überhaupt ist nichts Näheres bekannt. — Ein interessantes Beispiel von der Macht des Nationalcomites gibt folgenden Vorfall, der sich in den letzten Tagen zugetragen hat. Ein russischer Major von der Grenzwache erhält von der polnischen Regierung Ordre, 50 Rubel Einkommensteuer bei einem Kaufmann zu deponieren, von wo es abgeholt werden würde. Der Major, ein geborener Kurländer, der aber durch den Besitz eines städtischen und eines ländlichen Grundstücks polnischer Bürger ist, hat nichts Eiligeres zu thun, als durch seine Frau das Geld an dem Bestimmungsorte abgeben zu lassen. So kämpft der Mann mit Blut und Leben für Russland und mit seinem Gelde für Polen.

G. C. Bezuglich des Uebertritts einer Insurgenten-Abtheilung bei Maniow und deren Niederlage am 20. Juni erfahren wir folgende Details: Der Uebertritt von etwa 300 Insurgents, welche sich unter allerlei Verkleidungen (als Bauern, Arbeiter und selbst als Frauen) in den Lubaszer Waldungen nächst der Grenze versammelt und erst daselbst bewaffnet hatten, fand bei Maniow in den frühesten Morgenstunden statt. Die Insurgenten überschritten, bis an die Häften wendend, die Weichsel, obwohl ihnen bekannt war, daß dort zwei Rotten russischer Infanterie postiert seien. „Oberst“ dieser Insurgenten-Abtheilung soll ein gewisser Zajkowski und „Major“ ein gewisser Dunajewski gewesen sein. Adjutanten-Dienste hat Symonowicz aus Krakau verrichtet, der schon unter Langiewicz Adjutant war. Als diese Insurgenten-Abtheilung an das jenseitige Ufer gelangte, wurde sie sogleich von den Russen mit Gewehr-Salven empfangen, welche von den Insurgents erwidert wurden. Hierauf drangen die Insurgenten vor, die russischen Truppen schienen aber absichtlich tiefer in das Land sich zurückzuziehen, um die Insurgenten mit frischen Truppen, Dragonern und Infanterie, welche letztere auf Wagen transportiert wurde, gänzlich zu umzingeln. Die Flintenschüsse wurden immer in weiterer Entfernung von der Weichsel vernommen, bis gegen 8 Uhr Morgens einzelne Insurgenten zu Fuß und nur wenige zu Pferde, wieder die k. k. Grenzschied überschritten. Nach einiger Zeit mehrte sich die Zahl der flüchtigen Insurgenten, viele sprangen in den Fluss, um schwimmend weiter zu kommen. Verwundete schleppen sich mühsam zum Flusse, und bald wurde die Flucht allgemein. Die Insurgenten begannen den Rücktritt auf das k. k. Gebiet wieder wendend durch die Weichsel. Da aber viele die Furt verschafften, fanden sie in den Wellen den Tod. Fahrzeuge waren keine vorhanden, blos zwei morsche Kähne, die von Landleuten herbeigebracht, und unter Lebensgefahr zum Transport der Verwundeten benutzt wurden. Das Schicksal des Ertrinkens traf auch den Zajkowski und Symonowicz; auch Dunajewski soll ertrunken sein, überhaupt ist die Anzahl der Ertrunkenen nicht bekannt. Als Ursache, warum die Insurgenten den Rückzug angetreten, wird der Umstand angegeben, daß jeder von ihnen nur mit 8 Kapseln versehen war, und daß nachdem diese verbraucht waren, die Schießwaffe nicht mehr verwendet werden konnte. — Gleichzeitig mit dieser Insurgentenabtheilung, welche bei Maniow die Grenze überschritt, ging eine zweite Abtheilung von etwa 360 Mann bei Orle und Ostale über die Weichsel. Anführer derselben ist ein gewisser Jordan, unter dem Pseudonym Kossa. Diese Abtheilung soll sich in ähnlicher Weise, wie die erste in den Gorzelower Waldungen nächst der Grenze in der Nacht vor dem Uebertritte gebildet haben. Ein Theil dieser Abtheilung hat sich jenseits der Grenze dieser ins Land durchgeschlagen, ein Theil wurde aber zersprengt, und kam bei Glinz wieder auf österreich. Gebiet. Der Anführer Jordan ist im Kampfe gefallen. — Es wurden im Ganzen von diesen Insurgentenabtheilungen eingebrochen 201 gesunde und 17 verwundete Flüchtlinge. Dieselben sind alle gleichmäßig angezogen, jeder hat eine blaue Bluse von Wollstoff, naturfarbne Zwillichoten und graue Mäntel. Als Kopfbedeckung bei den Fügern ein blaues Käppi, bei den Jägern ein graues. An Waffen wurden ihnen 116 Stück Gewehre, 4 Säbel u. c. abgenommen; auch wurden 8 Pferde aufgegriffen.

** Der „Ezaz“ vom 27. bringt ein Namensverzeichniß der in den podlachischen Städten Siedlec und Bialy nach dem 1. Mai gefänglich eingezogenen Bewohner, von denen Alexander Olszowski und Moritz Nicolaus in Siedlec kriegsrechtlich erschossen, 13 Delinquenter aber nach Warschau gebracht, 37 zur Einstellung in die Straf-Compagnien verurtheilt wurden, und 56 noch in den Gefängnissen ihr Schicksal erwarten. Unter den Gefangenen befinden sich viele Knaben von 12, 13 und 14 Jahren.

Dem „Ezaz“ vom 28. wird aus Warschau geschrieben: Der russische General Reden ließ am 20. d. Mts. den Kürschner Bonkiewicz aus Warschau beim jüdischen Friedhofe in Petrikau hängen. Er war einige Wochen vorher zu seiner Hochzeit nach Radomsk gereist, wo er nach 10 Uhr Abends von Kosaken auf der Straße verhaftet wurde. Da er sich wehrte, versetzte ihm ein Offizier eine Ohrfeige, die er sofort erwiderte, worauf er in Radomsk bis zum 18. eingekerkert war, und von da zu seiner Hinrichtung nach Petrikau transportiert wurde. Ge-

neral Reden hat den Bürgermeistern und Polizeiverwaltern eröffnet, daß, wenn sie den Anordnungen der National-Regierung Folge leisten sollten, sie mit dem Galgen oder Geschleichen bestraft würden. Am 18. wurde in Mohilew der Emigrant Ançyp und Grundbesitzer Korsak erschossen.

Die Kassenbeamten der warschauer Schatz-Commission sind verhaftet worden. Am 23. brachten Kosaken 5 Wagen mit Verwundeten nach der Vorstadt Praga. Am 22. wurde eine Insurgenten-Abtheilung bei der Eisenbahn-Station Rudziesz unweit Wilna von 5 Rotten russischer Infanterie umringt; die Polen sollen sich nach hartnäckigem Kampfe durchgeschlagen haben, 120 Insurgenten fanden dabei den Tod. An demselben Tage kam es zwischen der Narwa und dem Bug zu einem Treffen, bei welchem die Russen geschlagen wurden. Am 23. fand ein Kampf bei Drana im Litauischen statt, wo die Russen ebenfalls eine bedeutende Niederlage erlitten.

Der „Ezaz“ bringt die päpstliche Bulle vom 21. April, worin die Abhaltung der Erinnerungsfeier der 1000jährigen Einführung des Christenthums in Polen für die Diözesen Posen und Gnesen genehmigt und die Formalitäten näher bestimmt sind.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 29. Juni. [Tagesbericht.]

=bb= [Kirchliches.] Am heutigen Haste des Apostel Petrus und Paulus wurde nach beendetem Vormittagsgottesdienst von Herrn Weihbischof Adrian Włodarski in der Kreuzkirche einer großen Menge Firmung das Sacrament der Firmung erheiht. Es hatten sich fast eben so viele zur Firmung eingefunden, als in den verschloßenen Pfingstfeiertagen, besonders waren die Landgemeinden stark vertreten. In der Peter-Paul-Kirche wurde das genannte Fest als Patronatsfest feierlich begangen.

△▽ [Blinden-Gramen.] Morgen (Dinstag) Nachmittags 3 Uhr findet die diesjährige Prüfung in der Blinden-Unterrichts-Anstalt statt.

* [Militärisches.] Der Inspecteur der 3. Artillerie-Inspektion, Herr Generallieutenant Hindersin Ex. ist von seiner Inspektionssreise hierher zurückgekehrt.

* [Festliches.] Bei dem Stiftungsfeste der constitutionellen Bürger-Reserve, welches am Sonnabend in dem reich und geschmackvoll dekorierten Liebig-Garten begangen wurde, sprach Cons.-Rath Böhmer auf den Wunsch des Vorstandes, und zwar frei die Festrede. Sie zielte in zwei Theile. In dem ersten wurde aus der patriotischen Gefünnung, welche der Reserve eigen, und aus dem patriotischen Handeln, welches von ihr an den Tag gelegt werde, das Ungegründete der Behauptung, sie sei zu einer bloßen Vergnügungsgeellschaft herabgesunken, nachgewiesen. Im zweiten Theile wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das gesuchte Fortbestehen der Reserve durch die Zukunft durch eine solche Eintracht ihrer Mitglieder bedingt sei, welche in der gesetzlichen Freiheit, in der Wahrheit und Humanität zur Erreichung kommt. Der Rede wurde von vielen Seiten her mündliche Anerkennung zu Theil. — Der Garten war Abends brillant erleucht.

=bb= [Christkatholische Gemeinde.] Gestern hatten sich fast die sämmtlichen Mitglieder der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde in dem an der Oder neben der Kaltbrennerei romantisch gelegenen schönen Grona'schen Garten versammelt. Es fand mit einem feierlichen Redactus die Weihe der von den Jungfrauen der Gemeinde reich mit Gold gestickten schwärz-roth-goldenen Fahne statt. Damit waren das Fest des Jungfrauen-Vereins und ein Kinderfest verbunden. Der Gesangverein trug mehrere Lieder vor; man tanzte und brannte zum Schluss ein Feuerwerk ab.

m [Sommertheater.] Dem fortgesetzten Gastspiel des Herrn Reichenbach verdankten wir gestern die Reprie der guten älteren Bauberpose: „Der böse Geist Lumpigabundus“ oder „das läuderliche Kleebatt“ von Nestor, Muß von A. Müller. Eine drastische Wirkung erzeugt in diesem Stücke der Contrast der in den grellsten Farben gemalten Wirklichkeit mit den Ercheinungen der Geisterwelt, die von einer Gruppe hübler Seelen präsentiert war. Herr Reichenbach entwickelt als „Spir.“ einen unverwüstlichen Humor, er war ganz der bewegliche, leicht erregbare „Schneidersel“, und wurde trefflich von seinem Collegen Herrn Freytag secundirt, dessen naturnahe Späße in der Rolle des „Kniereim“ die lebhafte Heiterkeit währten. Auch Herr Baade war als Dritter im Bunde des abenteuerlichen Kleeblates recht brav. Abends fand die 20. Vorstellung der „500.000 Teufel“ statt; das Haus war ziemlich gefüllt, und die witzigen Pointen der Lieblingsposse wurden stürmisch applaudiert.

* [Der kaukasianische Klub] veranstaltete gestern wie in früheren Jahren eine Excursion nach Kanth, die vom schönsten Wetter begünstigt war. Von dem Bahnhofe Kanth bewegte sich der imposante Zug, der 300 Festgenossen zählte, unter Bortritt eines Musikchors durch die Stadt zum Brauer Ruppelt. Das Festkomitee hatte im Garten ein großes Zelt errichtet lassen, das reichlich mit Guirlanden und Fahnen geschmückt war. Während des Diners wurden Lieder gesungen und von Mitgliedern des Klubs einige Quartette vorgetragen. Hierauf amüsierte sich die Gesellschaft beim Vogelversen mit Prämiens, und arrangierte dann eine Festpolonaise nach dem nahen Schönitz, wo für die Unterhaltung bestens gesorgt war. In der canther Brauerei wurde ein Bal champêtre improvisirt und nach 9 Uhr der Rückzug angetreten.

* [Luftballon.] Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Regentische Ballon, der sich neulich den Namen „Pechvogel“ erworben hat, am Mittwoch Abend im Dorfe Marzahn zur Erde gekommen.

=bb= Gestern Nachmittags machten ca. 10 junge Leute eine Kahnfahrt nach Grüneiche und hatten, um ihre Sonntagsstimmung in der gehörigen Laune zu erhalten, ein Fässchen Bier mitgenommen, dem unterwegs tapfer zugesprochen wurde. — Nachdem sich die Gesellschaft noch im Kaffeehaus zu Grüneiche gütlich gethan, wurde die Kahnfahrt angetreten, wobei sich alle in übermuthiger Weise auf eine Seite des Kahnes stellten, welcher hierdurch umschlug und natürlich die gesamme Gesellschaft in die Oder fiel. Ein Glück war, daß dies in der Nähe des Ufers geschah, sonst wäre der unzeitige Spas wohl härter geprägt worden, für diesmal kamen sie mit dem bloßen Schreden davon. — Zwischen 6 und 7 Uhr derselben Nachmittags wurde bei einem Saaträger (Hinterhäuser) ein gewaltamer Einbruch verübt und aus der wohlverschloßenen Stube aus einem Schub die Baarichtart von 1800 bis 1900 Thlr. in Gold, Silber und Papiergeld entwendet. Man ist den Dieben ziemlich auf der Spur, da es nur solche sein können, die mit der Dertlichkeit bekannt waren und die Unwesenheit der Bewohner zu diesem Diebstahl benutzten. Um dieselbe Zeit wurde während der Abwesenheit der Bewohner einer Stube auf dem Universitätsplatz, dieselbe von Dieben erbrochen und

dem sie das Recht hat, die Verfolger nach Belieben zu verarbeiten und den sie namentlich mit Energie gegen denseligen anwendet, den sie nicht mag, nicht selten aber auch gegen denseligen anwendet, den sie liebt, aber dessen Grad der Leidenschaft sie auf diese Weise prüfen will. Man muß eben Kirche sein, um dabei in der Liebe nicht zu erthalten, doch wissen die Kirchtmänner dieses Thermometer der Gefühle zu geschickt zu schwingen, daß jeder der Verfolger sofort erkennt, was er zu erwarten habe und gewöhnlich gelingt es dem jungen Manne ganz leicht, die sich gleichsam sträubende zu erobern; wenn aber Einer, den sie nicht mag, mit Gewalt seine Abfahrt durchführen will, so führt die erzürnte Dame die Nahaike so furchtbar, daß der Verfolger froh sein kann, wenn er nach vergeblichem Bemühen, mit gefundenen Augen und Zähnen davon kommt. Bei uns zu Lande ist das Heilathen bequemer.

E. C. London, 26. Juni. Das Polizeigericht in Loughborough hatte vorgestern einen nicht häbigen Fall zu verhandeln. Der Marquis von Hastings und einige seiner Wildhüter waren wegen der Veranstaltung eines Hahnenkampfes in Anklage-juststand gehestet worden, und zwar auf Betreiben des Thierschutz-Vereins, dessen Sekretär als Ankläger auftrat. Obwohl Hahnenkämpfe nicht, wie Hundekämpfe, öffentliche Faustkämpfe etc., durch Parlaments-Akte verboten sind, so wurden der Marquis und die übrigen Angeklagten doch „wegen unnützer, gegen ein Haushalter verübler Grausamkeit“ zu dem vollen Strafmaße von 5, resp. 2 L. verurtheilt. Dem hiesigen Thierschutz-Vereine (Society for Preventing Cruelty to Animals) muß man zum Lobe nachsagen, daß er eine umfassende und wirtsame Thätigkeit entfaltet.

[Ein verfehlter Witz.] Wohl selten hat sich ein Witz glänzender an seinem Urheber gerächt, als türkisch bei dem festlichen Empfange des liberalen Abgeordneten des labia-wahlauer Kreises, Professor Dr. John, geschah. Ein Mitglied der conservativen Partei hatte bei der Poststation Schellwethen seine

fast vollständig ausgeräumt. Durch einen Nachbar wurde der Diebstahl entdeckt und zur Anzeige gebracht.

= [Exch.] Am Sonnabend gegen Abend sahen 5 Männer, anscheinend Geschäftsleute, im Kaffeehaus zu Schaffgotschgarten. Während der Unterhaltung macht einer der Anwesenden den anderen Vorwürfe über frühere Geschäfte etc. Es entsteht ein lauter Wortwechsel, der sich je weit steigert, daß beide zu ringen beginnen; dabei zieht der Eine von beiden, der den ganzen Standal probocirt hatte, schnell ein Messer aus der Tasche und schneidet seinem Gegner dergestalt die Hand, von der Pulsader über die Finger hinweg, auf, daß der Getroffene einen großen Blutverlust erlitt. Der Angreifer, der ein Handelsmann aus Baiern sein soll und auch ca. 500 Thlr. bei sich gehabt hat, wurde jetzt festgenommen, und trotzdem er 100 Thaler für sein Entweichen bot, dennoch zu dem Polizeiverwalter des Ortes gebracht, der über den ganzen Vorfall Protokoll aufnahm und den Excedenten unter sicherer Escorte und mit Verbaßbefehl versetzen, nach Breslau in das Polizeigewahrsam schaffen ließ.

Breslau, 29. Juni. [Marktverkehr.] Der brieger Leinwandmarkt, welcher vom 18. bis 20. d. M. in hergebrachter Weise hier stattfand, wurde von 48 Verkäufern, und zwar 47 aus dem brieger und 1 aus dem ohlauer Kreise bezogen, welche zusammen 975 Stück Leinen zum Verkauf stellten. — Die zu Markt gebrachte Ware, sogenannte Haussleinen, wurde schon im Laufe des ersten Markttages größtentheils verkauft, und je nach der Qualität mit 5½ bis 7½ Sgr. die Elle beahlt.

Gestohlen wurde: Albrechtsstraße 51 Goldstück (Doppeldukaten), auf der einen Seite ein Reiter, auf der andern Seite eine deutsche Inschrift, 1 Dukaten in Regensburg geprägt, auf der einen Seite das Bild des Kaisers Karl, auf der andern eine lateinische Inschrift, ein Goldstück (½ oder ¼ Dukaten), auf der einen Seite ein Adler, auf der andern ein Bildnis, eine Taufmünze von Gold im Werthe von 1 Friedrichs, auf der einen Seite das Bild des Johannes, auf der andern Seite eine Inschrift; ferner ein schwarzer Sonnenstern mit Atlasstreifen, weiß gesattert, ein seidener Frauenrock, formblaue Streifen mit schwarzer Taffetaspe und eine Damenledertasche mit Schloß. Nitolaistraße 54, ein Paar braun- und rotgemusterte Bockfingerringe, eine dergleichen Weste und 2 Mannshänden. Neue Sandstraße, ein Bettluch, gez. C. S., 2 Hemden gez. H. S. und C. F., ein weißer gestrichter Unterrock und ein Tüpfel. Ein Schnittwarenhändler aus ihrer auf dem Blücherplatz belegenen Markthalle, ein halbes Schot hell und dunkelblau gedruckte Schürzen-Leinwand im Werthe von 6 Thlr. Aus der Wohnung des Haushalters im Büschelhäusle auf der Leichstraße, eine blauwollene langhaarige Dede. Neue Schwedentorstraße 5, ein Paar weißleinene Beinkleider, 2 Paar Commissarden und ein Brodtbeutel, sämtlich mit dem Stempel der 2. Compagnie 58. Inf.-Reg. versehen; ferner ein Portemonnaie mit über 1 Thlr. Inhalt. [Unglücksfall.] Am 27. d. M. Morgens stürzte er auf dem Grundstück Friedrich-Wilhelmsstraße 45 mit Kaltlöschen beschäftigter Arbeitssmann in Folge eigner Unvorsichtigkeit in die Kaltgrube und erlitt hierbei so erhebliche Brandwunden, daß seine sofortige Unterbringung im Hospital Allerheiligen nötig wurde.

Im Laufe dieser Woche sind excl. 4 todgeborene Kinder, 55 männliche und 40 weibliche, zusammen 101 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hieron starben: In der allgemeinen Kranken-Anstalt 12, im Hospital der barbärigen Brüder 2, im Hospital der Elisabethinen 2, im Hospital der Diaconissen (Bethanien) 1 und in der Gesangskrankenanstalt 2 Personen.

Angelommen: Königlich preuß. Gesandter am griechischen Hofe, Graf v. Brandenburg nebst Dienerschaft aus Domarze; ehemaliger Fürstlich von Breslau, Grellenz Graf v. Sedlnitski mit Dienerschaft aus Berlin. (Polizei-Bl.)

Wohlan, 27. Juni. [Vorschuss-Berein. — Tages-Chronik.] Der hiesige Vorschuss-Berein zählt gegenwärtig 226 Mitglieder. Von 1. März bis ult. Mai d. J. sind 205 Vorschüsse in Höhe von zusammen 21.237 Thlr. gewährt worden. Bei der letzten am 30. Mai c. abgehaltenen Kaffee-Reunion war die Einnahme 31.048 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. und die Ausgabe 30.858 Thlr. 26 Sgr., mittin verbleibt Bestand 189 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Der Reiseverbaß beläuft sich auf 299 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. Schon wieder ist das Diaconat an der evangelischen Pfarrkirche erledigt und sind von dem Patron derselben 6 Probedpredigten angezeigt, wovon bereits 3 gehalten sind. — Zu dem Provinzial-Schützenfeste in Liegnitz sind von unserer Schützengilde circa 30 Teilnehmer angemeldet worden. Obgleich wir in verloster Nacht starke Gewitterreien hatten, so ist doch in den zwei schönen Tagen vorher fast die reiche Heuernte beendet worden und erfreuen sich alle Feldfrüchte des besten Gediehens.

Bad Langenau, 27. Juni. Nach der Kurliste vom heutigen Tage sind in 50 Parteien 89 Personen — elf Nummern mehr als in der vorjährigen Saison — befußt des Gebräudes einer Bade resp. Trink-Kur hier anwesend, während die Zahl durchreisender Fremden sich auf 61 beläuft. — Bei der schönen Witterung gewährten am Johannissabab zahlreich auf den umliegenden Höhen angebundene Johannisseuer einen überrauschenden Anblick, indem sie bei hereinbrechender Nacht die dunklen Umrisse der Berge magisch beleuchteten, wie denn auch gleichzeitig das Licht der zahlreichen Badehäuser, an dem vom fernen Hochgebirge vielfach wiedergegebenen Echo der in der Nähe und Ferne abgesetzten Freudenrufe sich ergohte. Im Ubrigen fliest das Badeleben in einer für abgespannte Nerven so überaus wohlbekannte Ruhe gleichmäßig dahin, da die Musestunden, welche vom Kurgebraue frei bleiben, zumeist mit Spaziergängen in die schöne Umgebung ausgefüllt oder im füßen dole far niente auf der lieblichen Moorwiese, einem wegen der balsamischen Ausdünstungen des nahen Waldes in den heißen Tagesstunden sehr beliebten Aufenthaltsort, verlebt werden.

* * **Kreuzburg O. S.**, 27. Juni. [Grundsteinlegung.] Der 16. d. M. es wurde das benachbarte Groß-Lassow in ein längst ererbtes Festtag, dem es endlich durch die Fürsorge der königl. Regierung zu Oppeln und des Gustav-Adolph-Bereins möglich geworden, den Bau beginnen zu können, wozu die Zeichnungen und Anschläge von dem Baumeister Herrn Müller aus Oppeln angefertigt worden sind. Das freudlichste Wetter begünstigte das Fest, zu welchem eine zahlreiche Menge von theilnehmenden Freunden herbeigeeilt war, und die Freude darüber, daß das evangelische Betenritual wiederum eine sichere Stätte im rosenberger Kreise finden soll, war in den Blicken aller Festgenossen zu sehen. Gegen 10 Uhr bewegte sich der Zug unter Begleitung des Liedes: „So wollt' es Gott, das ist die Strophe — von dem Schulhaus nach dem freundlich geschmückten Baulande, wo der Baumeister eine sinnige Ehrenpforte, einen Altar und eine Rednerbühne hatte aufzustellen läßt. Herr Pastor Aicht aus Simmenau hielt das Eingangsgebet in polnischer Sprache vom Altare aus, worauf die Schüler des königl. Seminars zu Kreuzburg unter Leitung des Musikkärrers Herrn Reindel eine Motette aufführten. Die deutsche Festrede hielt Herr Consistorialrath Baron

(Fortsetzung in der Beilage.)

Tenelons Telemaque] ist ins Arabische übersetzt; das in Beirut erscheinende Wochenblatt „Habitas el Athbar“ bringt dieses klassische Werk als Feuilleton.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:
Spielhagen, Fr. Problematique Naturen. Roman. Zweite, neu durchgewogene Aufl. 8. (Berlin, Jante.) Brosch.

Beilage zu Nr. 297 der Breslauer Zeitung. — Dienstag, den 30. Juni 1863.

(Fortsetzung.)
aus Oppeln, worin derselbe namentlich auf die vielfach überwundenen Schwierigkeiten, aber auch auf die Barmherigkeit des Herrn hinweist, der das zu seiner Ehre angefangene Werk auch herlich hinausführen werde. Nachdem die polnische Festrede von Herrn Diatonus Kindler gehalten worden war, verlas Herr Stadtrath Weder aus Breslau, als Vertreter des schles. G.-A.-Vereins, die in den Grundstein aufzunehmende Urkunde, was Herr Pastor Abicht noch einmal in polnischer Sprache wiederholte. Unter dem Gesange des Liedes: Ein' feste Burg ist unser Gott — wurde der Grundstein vermauert, und Herr Consistorialrat Baron sprach in erhabenden Worten das Weihgebet. Es folgte darauf noch ein Chorgeist der kreuzburger Seminaristen und das Schlussgebet und der Segen in polnischer Sprache von Herrn Prusse aus Constadt. Mit dem Liede: Nun danket alle Gott — wurde die Feier geschlossen. Sämtliche Lieder wurden deutsch und polnisch gesungen und seitens der Seminaristen mit Posaunen begleitet. — Ein großer Teil der Festgenossen vereinigte sich gegen 1 Uhr zu einem einfachen Mahle im Schulhaus, bei welchem Herr Amtsrichter Mittnacht ein Gelehrtes dem Grundhause, Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ujście, im Beitrage von 50 Thlr. überreichte, um damit die Kosten des Festes zu bestreiten. Auch durch anderweitige Gaben, z. B. von Frau Gräfin Garnier und dem rotenberger G.-A.-Verein, sowie durch Sammlungen war es möglich, der Baufasse eine beträchtliche Summe zuweisen zu können. Nur durch einen Umstand wurde die allgemeine Freude getrübt, nämlich dadurch, daß unser verehrter Herr Superintendent Kern, der so viel für das neue Kirchensystem gethan, gerade an diesem Tage aufs Neue schwer erkrankt war und dem Feste nicht beiwohnen konnte. — E. a. v. B.

Notizen aus der Provinz I. * Glogau. Der „Niederschl. Anz.“ meldet: Am Freitag Nachmittag 5 Uhr wurde die biege Garnison behutsam vor einem Festungs-Manövers alarmiert. Dasselbe fand in der Nähe des Brückentorps statt und dauerte bis 2 Uhr Morgens. — An demselben Tage Abends brachten die Abanciren der hiesigen Artillerie-Abtheilung dem von hier scheidenden Oberst d. V. Bützing slöwen ein Ständchen und überreichten ihm ein prächtiges Album, enthaltend die photographirten Bilder der sämtlichen Abanciren der Abtheilung. — Am Donnerstag gegen Abend verunglückte in der Oder ein Knecht des Bauerngutsbesitzers P. aus Brostau. Er befand sich bei der Heuernte auf den Wiesen in der Nähe von Oberau. Um Bier zu holen, durchwaten er die Oder, welche dort an einzelnen Stellen sehr reicht und gelangte glücklich an das Ufer; aber auf dem Rückwege verfehlte er die feuchten Stellen, geriet in ein Loch und ging unter. Es wähnte wohl ½ Stunde, ehe die Leiche aus dem Wasser geholt wurde.

† Beuthen a. d. Oder. Ueber den am 24. d. M. hier stattgefundenen Viehmarkt ist zu berichten, daß derselbe als ein ziemlich guter bezeichnet werden muß, namentlich war viel Rindvieh aufgetrieben. Die Preise derselben haben einen nicht unerheblichen Rückgang erfahren, was bei den überspannten Forderungen auf den früheren Märkten nicht ausbleiben konnte.

△ Brieg. Unser „Oderblatt“ meldet: Nach Ablauf der sechsjährigen Amtszeit von vier Stadträthen, der Herren: Wechmann, Jander, Thielischer und Sperr, ist in der Sitzung der Stadtverordneten vom 26. d. M. eine Neuwahl erfolgt. Dieselbe gestaltete sich zugleich zu einer Wiederwahl und die Genannten sind somit auf ferne sechs Jahre Mitglieder unseres Magistrats. — Unser nunmehriger katholischer Stadtpräfarrer, Erzpriester Herzog, ist unter Verleihung des Bürgerrechts sofort zum Mitglied der Armen-Direktion gewählt und auch als Mitglied der Schulen-Deputation bereits in diese eingeführt worden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 27. Juni. [Anwerbungen.] Daß hier für die polnische Insurrection agitiert wird, beweist unter Anderem auch folgender Vorfall, der von glaubwürdiger Seite erzählt wird. Der Gastwirt aus dem benachbarten Dorfe Ex. befand sich vor einiger Zeit in einer biege Garnison und unterhielt sich mit dem Wirth derseinen in polnischer Sprache, deren er, obwohl ein Deutscher und guter Preuse, tunlich ist. Sehr bald gefielte sich ein ihm unbekannter Herr zu ihm, ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein und erfuhr von ihm, daß er früher bei den Gardetümmern als Unteroffizier gestanden habe und gegenwärtig zur Landwehr ersten Aufgebots gehöre. Der Fremde wurde jetzt noch freundlicher gegen ihn, beftellte eine Flasche Wein und machte endlich, nachdem man über die Insurrection in Polen gesprochen hatte und die Gemüther erhitzt geworden waren, dem ehemaligen Gardetümmer-Unteroffizier den Vorwurf, bei den Insurgents Dienste zu nehmen. Gleichzeitig proponierte er ihm 50 Thaler Handgeld, ein Reitpferd und das Patent als Offizier. Dieser betrachtete die Sache seinerseits als Scherz, schlug ein und soll sogar seine Unterschrift gegeben haben. Andern Lages, nachdem der Rauhkopf verlogen war, merkte er, daß er eigentlich einen Unschuld begangen, dachte aber, die Sache würde wohl weiter nichts auf sich haben. Den ist jedoch nicht so; schon zu verschiedenenmalen hat der Mann kürzlich Drohbriefe erhalten, worin er aufgefordert wird, seinem Versprechen nachzukommen. (Pos. 3.)

○ Ostrowo, 27. Juni. [Gewitter.] In verschlossener Nacht und schon am gefrigen Nachmittage entluden sich in der hiesigen Gegend äußerst schwere Gewitter. In einem eine Meile von hier entfernten Dorfe stand in einem erst kürzlich erbauten Wohnhause eine Familiemutter, um Abwendung von Unglüd betend, am Fenster, nicht ahnend, daß gerade sie zum Opfer aussersehen war. Der Blitz schlug zum Fenster hinein, tödete die Unglüdliche und betäubte ihren Mann und die Kinder, die sich in der Mitte der Wohnstube befanden. Auch in unserer Stadt selbst schlug der Blitz ein, und zwar in einen Biebstall. Eine Kub verlor dabei das Leben. Strichweise fiel starker Hagel, besonders in der Gegend von Kempen, und verherte die Feldfrüchte. Unweit hinter letzterem Stadt in dem kleinen Baranow soll dem Vernehmen nach das Wetter auch eingeschlagen haben; obgleich das davon getroffene hölzerne Gebäude Feuer gefangen hatte, so wurde die Gefahr doch durch schnell angewandte Löschmittel beseitigt. — Heute Vormittag wurde durch einige Mann des biegen Militärs ein des Aufwiegelns verdächtiger Pole, welcher gestern durch den biegen Polizei-Wachtmeister verhaftet worden war, nach Kalisz zur Ueberlieferung an die russischen Behörden abgeführt. — Dem Vernehmen nach hat sich derselbe durch mehrtägiges Herumtreiben in hiesiger Stadt der Polizei verdächtig gemacht und so seine Gefangennahme herbeigeführt.

* * Hilehne, 27. Juni. [Se. königl. Hoh. des Kronprinz.] Mit dem Personenzuze des Ostbahns passirte heute Nachmittag 3½ Uhr Se. f. H. der Kronprinz, von Posen kommend, unseren Bahnhof, dessen festlich geschmückter Perron von den Lehrern und Schülern des dicht an der Stadt gelegenen Pädagogiums Ostrowo besetzt war. Se. königl. Hoheit richtete einige huldvolle Worte an den Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Behaim-Schwarzbach, wie auch an die um ihre in den preußischen und weimarschen Landesfarben gehenden Fahnen versammelten Schüler. Unter dem donnernden Hurrau derselben, in welches das zahlreich versammelte Publikum einstimmte, fuhr Se. königl. Hoh. nach Schneidemühl weiter. Die Anstalt hat durch den festlichen Empfang, den sie Se. königl. Hoheit bereitete, nur einen Theil des höchstselben schuldigen Dankes abgetragen, da sie die Erhebung zum Pädagogium, welcher später die Erteilung der Befugnisse zur Berechtigung zum einjährigen Militärdienst gütige Zeugnisse aussstellen zu dürfen, gefolgt ist, vornehmlich der persönlichen Görnergeschäft Se. königl. Hoheit zu verdanken hat. Seitdem ist das auf dem schön von der Rebe umsponnenen Landgut Ostrowo gelegene Pädagogium als ländliche Lehr- und Erziehungsanstalt im fröhlichen Empfängen begriffen, die ihre Zöglinge oft aus weiter Ferne empfängt. Uebrigens darf dieses Ostrowo nicht, wie es in neuerer Zeit zum Nachteil der Anstalt öfters geschehen, mit der an der russischen Grenze liegenden Stadt Ostrowo verwechselt werden; denn während letztere, wie bekannt, stark von der polnischen Bewegung berührt worden ist, ist unsere friedliche Stätte, weil sehr weit von dem Schanplatz der Bewegung und in ganz deutscher Gegend gelegen, völlig ungestört geblieben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Hirschberg, 18. Juni. [Landwirthschaftlicher Verein.] Zahlreich befürcht. Die gründlichen Besprechungen, an denen sich fast alle Mitglieder lebhaft beteiligten, gaben von neuem Zeugnis dafür, wie viele tennifreiche, erfahrene, für die gute Sache sich höchst interessirende Mitglieder er zählt, während einzelne Jahr aus Jahr ein in den so belebenden und anregenden Sitzungen ausbleiben. Der intelligente Dierarzt Scholz aus Johnsdorf führte seine Vorträge über homöopathisches Thierheitsversfahren fort, mit Rücksicht auf Eint und Stein, und schien mehr Zustimmung als Widerstand zu erfahren. Es folgte ein vielfach belehrender Bericht über den Buchdruckmarkt in Breslau. Der Handel mit norwegischem Fisch-Guano und die Wirkung des Zektern kam zur Sprache. Wie jede Neu-

zung leichtlich einer gewissen Zeit bedarf, um die Gleichgültigkeit, das Stauen, die Bedenklichkeit, das Misstrauen, welche ihr entgegentreten, zu überwinden, so auch der bezeichnete Guano, obgleich aus dem nämlichen Material, wie sein renommierter Bruder aus Peru. Dr. Pohl in Bonn hat zuerst eine wissenschaftliche Analyse damit vorgenommen. Ganz besonders scheint er als Bildung mit Stallmist sich zu empfehlen. Auch auf rauben, talten Höfen, z. B. im Voigtländ und Erzgebirge, wie im Riesengebirge, ist er treffliche Dienste. Es hat sich auf Getreide aller Art, Delfrucht, Kle, Tabat, Mais, Kartoffeln, Rüben bewährt. Selbst auf Wiesen, zufolge der Berichte aus Westfalen, hat er sich erprobt. Es genügt bei Sammung 2 bis 2½ Ctr. für den Morgen, deren Wirkung etwa 150 Ctr. Stallmist gleich kommt. Dieses Unterbringen ist nie anzurathen, da die Hauptbestandtheile, Fischfleisch und Gräten, durch Verwesung und Lösung eine Umänderung erfahren müsse, wofür Zutritt atmosphärischer Luft nötig ist. Die Biene, dieses Muster der Ordnung und des Fleisches, wurde noch Gegenstand von Erörterungen; man beprach Nahrung, Wohnung, Standort, Behandlung. Sie hat in unserer Gegend noch immer zu geringe Pflege gefunden, die bedeutendste vielleicht jenseits Läbn in Höchst. Sie spendet nicht blos Honig und Wachs, sie befördert auch die Fruchtbarkeit der Gewächse. Sie verbreutet meistens nur aus Notwehr, und gestri in ihrer Arbeit. Die üppige Vegetation unserer Berge bietet reichen und gefundenen Nahrungstoff. Vorzüge der Waldbiene vor den Gartenbienen. Alle fünf Sinne in großer Vollkommenheit. In einem Stode von 20" Höhe und 16" Breite 30,000 Zellen zu Honig, 20,000 zur Brut. — Zuletzt Erwähnung der verschiedenen Methoden bei der heu- und Rapsenre. E. a. v. B.

* Wien, 28. Juni. [Wochbericht von L. Epstein.] Die Woche schließt mit einer entschiedenen Wendung zum Besten, da die politischen Fragen einen ruhigen Verlauf zu nehmen scheinen. Einen besonders günstigen Eindruck macht die Erklärung machen, welche unser Staatsminister heute im Abgeordnetenhaus über die interconfessionale Verhältnisse und das Concordat abgab. Die heutige Börse war für alle Effecten sehr fest, trotz der Geldnot, die eintrat, weil man, des doppelten Feiertags wegen schon auf Ultimo vorbereiten mußte, und der Julicoupons bei den meisten öffentlichen Instituten große Summen gebunden hält. Selbst die Creditactie erholte sich vom tieffsten Course, 187, 30 bis 189, 50, schließt aber immerhin um mehr als 1 M. niedriger, als in der Vorwoche. Eine günstige Einwirkung auf das Geschäft in diesem Papier machte der Anstieg des Staatsgutes Pardubitz durch die Anstalt, da man darin ein Auftrafen zur Wichtigkeit erkannte. Von größerer Tragweite ist der Verlauf dieser Domäne für den Stand der Baulata, da mit denselben ein entschiedener Schritt zur Belebung der Mittel für die Tilgung der Staatsgüterschuld geschieben ist. Dem entsprechend blieben in Partien ½ — 1 Thlr. niedriger. Roggen-Zittermehl 44—45 Sgr., Weizen-Zittermehl 37—38 Sgr., Weizen-Kleie 31—34 Sgr. pr. Ctr. — Gerste hat sehr an Beachtung verloren, so daß sich bei nur sehr vereinzelten Kauflust keine taum behaupten. Wir notiren pr. 70 Pf. 37—40 Sgr., feinste 42—43 Sgr. — Hafer blieb andauernd für den Consumenten gut gefragt, so daß hohe Forderungen willig Beachtung fanden. Loco pr. 50 Pf. 30—33 Sgr., pr. 26 Scheffel à 47 Pf. pr. d. M. 26 Thlr. Br. — Hülfenfrüchte blieben im Allgemeinen gut beachtet und preishaltend, pr. 90 Pfund Koch-Erbsen 49—53 Sgr., Futter-Erbsen 43—46 Sgr., Futter-Widen 35—42 Sgr., Linsen, Leme 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr., Weiße Bohnen 62—70 Sgr., Pferdebohnen 48—52 Sgr., Lupinen bei sehr schwadem Angebot zur Saat mehrheitig gefragt, gelbe 58—62 Sgr., blaue 50—56 Sgr. pr. Scheffel. Buchweizen 40—46 Sgr. pr. Scheffel. Roher Hirse 36—42 Sgr. pr. 84 Pf. gemahlen pr. 176 Pf. brutto untersteuert ca. 5 Thlr. nominal. — Dolsaaten. Winterbüßen kam in frischer Ware fast täglich, wenn auch nur in kleinen Posten, an den Markt, die bei ruhiger Kauflust nach Qualität mit 224—240 Sgr. pr. 150 Pf. brutto bezahlt wurden, in einem einzelnen Falle wurde 244 Sgr. bezahlt*. — Schlaglein blieb beachtet, pr. 150 Pf. brutto 6½—7½ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Rapsaaten waren im Allgemeinen mehr beachtet, und haben größere Abschlässe stattgefunden, loco nach Qualität 49—52 Sgr. pr. Centner. In Partien 46—48 Sgr. pr. Centner. — Leinkuchen 75—78 Sgr. pr. Centner. — Peinöl à 15 Thlr. bezahlt. — Rüböl blieb släue Tendenz und weichende Preise, deren Reduktion für nahe Termine ½ Thlr. für Herbstlieferung ¼ Thlr. betrug, somit hat sich der Export von ca. 2 Thlr. auf 1 Thlr. pr. Ctr. verändert; an der heutigen Börse waren Preise für den laufenden Monat höher. Br. Ettr. 100 Pf. loco 16 Thlr. Br. 15% Old., pr. d. Monat 15½—16 Thlr. bez. u. Br. Juni-Juli 14% Thlr. Br. Juli-Aug. 14% Thlr. Br. Aug.-Sept. 14% Thlr. Br. Sept.-Oct. 14 Thlr. bez. u. Br., Oct.-Nov. u. Nov.-Dec. 13½—14 Thlr. bez. u. Br. — Spiritus behielt unter geringen Preisschwankungen gleichfalls die in voriger Woche vorherrschende matte Stimmung und schließen Preise niedriger. Br. 100 Pf. à 80% Tralles loco 15½ Thlr. Gl., mit lehm. Faz. 15% Thlr. bez. pr. d. Mon. Juni-Juli u. Juli-Aug. 15% Thlr. Br. 1% bez. Aug.-Sept. 15% Thlr. bez. Sept.-Oct. 15% Thlr. bez. u. Br. — Kartoffeln 20—25 Sgr. pr. Sad. neue 4 Sgr. pr. Meze. — Heu, neues 18—20 Sgr., altes 28—32 Sgr. pr. Ctr. — Stroh 5—5½ Thlr. pr. Schod. à 1200 Pfund. — Butter 13—15 Sgr. pr. Ott. — Eier 13—15 Sgr. pr. Schod.

** Wien, 28. Juni. [Wochbericht von L. Epstein.] Die Woche schließt mit einer entschiedenen Wendung zum Besten, da die politischen Fragen einen ruhigen Verlauf zu nehmen scheinen. Einen besonders günstigen Eindruck macht die Erklärung machen, welche unser Staatsminister heute im Abgeordnetenhaus über die interconfessionale Verhältnisse und das Concordat abgab. Die heutige Börse war für alle Effecten sehr fest, trotz der Geldnot, die eintrat, weil man, des doppelten Feiertags wegen schon auf Ultimo vorbereiten mußte, und der Julicoupons bei den meisten öffentlichen Instituten große Summen gebunden hält. Selbst die Creditactie erholte sich vom tieffsten Course, 187, 30 bis 189, 50, schließt aber immerhin um mehr als 1 M. niedriger, als in der Vorwoche. Eine günstige Einwirkung auf das Geschäft in diesem Papier machte der Anstieg des Staatsgutes Pardubitz durch die Anstalt, da man darin ein Auftrafen zur Wichtigkeit erkannte. Von größerer Tragweite ist der Verlauf dieser Domäne für den Stand der Baulata, da mit denselben ein entschiedener Schritt zur Belebung der Mittel für die Tilgung der Staatsgüterschuld geschieben ist. Dem entsprechend blieben in Partien ½ — 1 Thlr. niedriger. Roggen-Zittermehl 44—45 Sgr., Weizen-Zittermehl 37—38 Sgr., Weizen-Kleie 31—34 Sgr. pr. Ctr. — Gerste hat sehr an Beachtung verloren, so daß sich bei nur sehr vereinzelten Kauflust keine taum behaupten. Wir notiren pr. 70 Pf. 37—40 Sgr., feinste 42—43 Sgr. — Hafer blieb andauernd für den Consumenten gut gefragt, so daß hohe Forderungen willig Beachtung fanden. Loco pr. 50 Pf. 30—33 Sgr., pr. 26 Scheffel à 47 Pf. pr. d. M. 26 Thlr. Br. — Hülfenfrüchte blieben im Allgemeinen gut beachtet und preishaltend, pr. 90 Pfund Koch-Erbsen 49—53 Sgr., Futter-Erbsen 43—46 Sgr., Futter-Widen 35—42 Sgr., Linsen, Leme 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr., Weiße Bohnen 62—70 Sgr., Pferdebohnen 48—52 Sgr., Lupinen bei sehr schwadem Angebot zur Saat mehrheitig gefragt, gelbe 58—62 Sgr., blaue 50—56 Sgr. pr. Scheffel. Buchweizen 40—46 Sgr. pr. Scheffel. Roher Hirse 36—42 Sgr. pr. 84 Pf. gemahlen pr. 176 Pf. brutto untersteuert ca. 5 Thlr. nominal. — Dolsaaten. Winterbüßen kam in frischer Ware fast täglich, wenn auch nur in kleinen Posten, an den Markt, die bei ruhiger Kauflust nach Qualität mit 224—240 Sgr. pr. 150 Pf. brutto bezahlt wurden, in einem einzelnen Falle wurde 244 Sgr. bezahlt*. — Schlaglein blieb beachtet, pr. 150 Pf. brutto 6½—7½ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Rapsaaten waren im Allgemeinen mehr beachtet, und haben größere Abschlässe stattgefunden, loco nach Qualität 49—52 Sgr. pr. Centner. In Partien 46—48 Sgr. pr. Centner. — Leinkuchen 75—78 Sgr. pr. Centner. — Peinöl à 15 Thlr. bezahlt. — Rüböl blieb släue Tendenz und weichende Preise, deren Reduktion für nahe Termine ½ Thlr. für Herbstlieferung ¼ Thlr. betrug, somit hat sich der Export von ca. 2 Thlr. auf 1 Thlr. pr. Ctr. verändert; an der heutigen Börse waren Preise für den laufenden Monat höher. Br. Ettr. 100 Pf. loco 16 Thlr. Br. 15% Old., pr. d. Monat 15½—16 Thlr. bez. u. Br. Juni-Juli 14% Thlr. Br. 1% bez. Aug.-Sept. 15% Thlr. bez. Sept.-Oct. 15% Thlr. bez. u. Br. — Kartoffeln 20—25 Sgr. pr. Sad. neue 4 Sgr. pr. Meze. — Heu, neues 18—20 Sgr., altes 28—32 Sgr. pr. Ctr. — Stroh 5—5½ Thlr. pr. Schod. à 1200 Pfund. — Butter 13—15 Sgr. pr. Ott. — Eier 13—15 Sgr. pr. Schod.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel am hiesigen Platze hatte in dieser Woche nicht den Umfang der vorhergehenden, da die Kauflust wieder ruhiger geworden und die auswärtigen Ordres nur langsam eingingen, außerdem auch die gestiegenen Preise und Forderungen in dieser Beziehung nicht einflusslos blieben.

Das Geschäft in Weizen erreichte anfangs dieser Woche gegen Schluss der vorigen noch 2—3 Sgr. höhere Preise, die sich jedoch in deren Verlauf nicht behaupten konnten. Bei matter Stimmung notiren wir heut weizen schlesischen 68—75—78—83 Sgr., gelben schlesischen 68—75—81 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, weizen galizischen und polnischen 67—75—80 Sgr., gelben 67—72—78 Sgr. pr. 84 Pf. Auf Lieferung wurde vor Woche pr. Aug.-Sept. pr. 2125 Pf. 71½ Thlr. bez. — Roggen ermittelte gleichfalls in der Nachfrage, wodurch Preise eher weckende Tendenzen annehmen, jedoch blieb die Nachfrage für seine Ware belebter. Heute pr. 84 Pf. wurde 53—56 Sgr. bezahlt, reiner über Notiz zu bedingen. Im Lieferungsbandel eröffneten Termine höher und steigerten sich deren Preise für nahe Sichten um 1 Thlr., für Herbstermine um ½ Thlr. Die am Landmark herrschende Stimmung blieb jedoch nicht ohne Einfluß auf die Terminpreise, so daß die Preissteigerung nicht anhielt. Per 2000 Pf. pr. d. M. Juni-Juli u. Juli-August 43½ Thlr. bez. August-September 44½ Thlr. bez. u. Br. — Mehrl fand zu etwas höheren Preisen bei sehr fester Stimmung beobachtete Umst. Wir notiren Weizen 1. 4½—4¾ Thlr., Weizen-II. 4¾ Thlr., Roggen-I. 3½—3¾ Thlr., Hausboden 3½—3¾ Thlr. pr. Ctr. übersteuert, in Partien ½—1 Thlr. niedriger. Roggen-Zittermehl 44—45 Sgr., Weizen-Zittermehl 37—38 Sgr., Weizen-Kleie 31—34 Sgr. pr. Ctr. — Gerste hat sehr an Beachtung verloren, so daß sich bei nur sehr vereinzelten Kauflust kaum behaupten. Wir notiren pr. 70 Pf. 37—40 Sgr., feinste 42—43 Sgr. — Hafer blieb andauernd für den Consumenten gut gefragt, so daß hohe Forderungen willig Beachtung fanden. Loco pr. 50 Pf. 30—33 Sgr., pr. 26 Scheffel à 47 Pf. pr. d. M. 26 Thlr. Br. — Hülfenfrüchte blieben im Allgemeinen gut beachtet und preishaltend, pr. 90 Pfund Koch-Erbsen 49—53 Sgr., Futter-Erbsen 43—46 Sgr., Futter-Widen 35—42 Sgr., Linsen, Leme 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr., Weiße Bohnen 62—70 Sgr., Pferdebohnen 48—52 Sgr., Lupinen bei sehr schwadem Angebot zur Saat mehrheitig gefragt, gelbe 58—62 Sgr., blaue 50—56 Sgr. pr. Scheffel. Buchweizen 40—46 Sgr. pr. Scheffel. Roher Hirse 36—42 Sgr. pr. 84 Pf. gemahlen pr. 176 Pf. brutto untersteuert ca. 5 Thlr. nominal. — Dolsaaten. Winterbüßen kam in frischer Ware fast täglich, wenn auch nur in kleinen Posten, an den Markt, die bei ruhiger Kauflust nach Qualität mit 224—240 Sgr. pr. 150 Pf. brutto bezahlt wurden, in einem einzelnen Falle wurde 244 Sgr. bezahlt*. — Schlaglein blieb beachtet, pr. 150 Pf. brutto 6½—7½ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Rapsaaten waren im Allgemeinen mehr beachtet, und haben größere Absch

Inserate.

* [Schwurgericht] Dienstag den 30. Juni kommen folgende Anklagen zur Verhandlung: Borm. 8 Uhr wider die Tagearbeiter Johann August Wolff, Heinrich Friedrich Dau und Johann Samuel Friedrich, sämtlich aus Breslau, wegen wiederholten schweren Diebstahls, resp. schweren Diebstahls und Theilnahme am schweren Diebstahl im ersten Rückfalle; Borm. 8½ Uhr wider den Tischlerlehrling August Joseph Blaické aus Clarenkrantz und den Schlosserlehrling Karl Ferdinand Hugo Gerhardt aus Breslau wegen zwei schwerer Diebstahls, resp. drei schwerer und zwei einfacher Diebstahls im ersten Rückfalle; Borm. 9 Uhr wider den Haushälter Heinrich Joseph Schaf aus Breslau wegen eines Verbrennens gegen die Sittlichkeit.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 2. Juli.

I. Commissions-Gutachten über den Etat für das Kinderhospital zum heiligen Grabe pro 1863/65, über den Vorschlag des Magistrats,

Als Verlobte empfehlen sich: [5819]

Jenny Aschner aus Nicolai.

Morris Rosenthal aus Tschau.

Statt besonderer Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich: [5913]

Helen Berg.

Simon Wolff.

Guttentag.

Ratibor.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehemalig Verbundene empfehlen sich:

Richard Röpke.

Auguste Püschel, geb. Püschel.

Hirschberg, den 29. Juni 1863. [5882]

Heute Morgen 2½ Uhr wurde meine liebe Frau Anna, geb. Glaeser, von einem fräufigen Knaben glücklich entbunden.

Dirschau, den 27. Juni 1863. [5881]

H. W. Krüger.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verließ in Folge eines unglücklichen Falles, mein innig geliebter Gatte, der Ingenieur Herr Hermann Stiller, im 42. Lebensjahr. Alle, die unsere langjährige glückliche Ehe kannten, werden meinen Schmerz zu würdigen wissen. [6553]

Breslau, den 29. Juni 1863.

Mathilde Stiller, geb. Thiel.

Begräbnis: Mittwoch Nachmittag 5 Uhr.

Trauerhaus: Lehmmdamm 11 a.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verließ in Folge eines unglücklichen Sturzes unser langjähriger Colleger, der Ingenieur Herr Hermann Stiller. Wir verlieren in ihm einen hingebenden, biegsamen Freunde, dessen Andenken uns unvergessen bleiben wird. [6554]

Breslau, den 29. Juni 1863.

Die Beamten der Eisengießerei, Maschinen- und Wagendau-Aufstalt von C. Schmidt & Comp.

Gestern Nachmittags ist hießt nach kurzem Krankenlager unser geliebter Vater und Großvater, der Kaufmann Hirsch Freund im 77. Lebensjahr, sanft entschlafen. Liebfreit widmete mir Verwandten und Freunden diese Anzeige, mit der Bitte, um stille Teilnahme. Breslau, den 29. Juni 1863.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr. [6535]

Unser einziger Sohn und Bruder, der Regierungs-Supernumerarius Paul Moroni stand gestern in Oppeln beim Baden, in Folge eines Gebirgschlags, seinem Tod, was wir entfernen Verwandten und Bekannten, um stille Teilnahme bitten, bekannt machen.

Reise, den 27. Juni 1863. [5888]

Amand Moroni, Major a. D.

Ottilia Moroni, geb. Wolf.

Clara Moroni, als Schwester.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10½ Uhr starb unser guter Sohn, Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischlermeister Johann Leonhardt Lober, nach langen schweren Leiden an der Lungens- und Kehlkopf-Schwindfucht im Alter von 56 Jahren. Wer den Verbliebenen gelannt wird unseren Schmerz ermessen. [6522]

Breslau, den 28. Juni 1863.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. Juli Nachmittag um 3 Uhr auf dem großen Kirchhof statt.

Trauerhaus: Grabschne-Strasse 13.

Heute Morgen um 5 Uhr starb nach langen und schweren Leiden an Lebervereiterung unsere gute unvergleichliche Mutter, die verwitwete Bahnhofsinspektor Hense, gebor. v. Schöning.

Liebfreit zeigt dies Verwandten und Bekannten, um stille Teilnahme bittend, ergeben an: Die Hinterbliebenen. Freiburg, den 29. Juni 1863.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt. [5916]

Heute früh 5½ Uhr entschlief nach längeren schweren Leiden an den Folgen eines Herzinfarkts, meine innig geliebte Gattin Ernestine Fritsch, geb. Necke, in einem Alter von 35 Jahren und 14 Tagen. Dies entfernen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Dels, den 28. Juni 1863. [5889]

C. Fritsch, Gerber-Meister.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräulein Irene Stein in Niemegk mit dem Hrn. Prediger Müller in Treuenbrietzen, Hrn. Max Windelmann mit Fräulein Johanna Windelmann in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Adolph Schönwetter in Berlin, Hrn. J. Katig das, Hrn. Friedr. Sittard das, Hrn. Carl Salbach das, Hrn. Carl Rabiger in Letzien, eine Tochter Hrn. Carl Schmidmeyer C. Tieck in Callies, Hrn. Kunst- und Handelsgärtner Carl Bolz in Berlin.

Todesfälle: Hrn. B. Weinberg in Berlin, Hrn. Seidenwaren-Fabrikant Wihl. Pöder das, Frau Wilhelmine Dencke, geb. Conrad, in Löbau, Hrn. Rentier J. D. Müller, im 73. Lebensj. in Stendal, Hrn. Kreis-Sekretär Schulze in Angermünde.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Rechtsanwalt und Notar Heim, Lewald in Marienwerder. Todesfall: Frau Julie Heer, geb. Herbst, in Beuthen O.S. [5744]

betreffend das Freischulenwesen bei den städtischen höheren Unterrichtsanstalten, über die vorgeschlagene Verpachtung der Weidenwerder-Nutzung im Fortreviere Herrnprosch, über die erlangte Mindestförderung für die Sicherung gußeiserner Hydranten, über Vorschläge zur Abhilfe der Ausfällungen des Stadtgrabens, über den Antrag auf Bewilligung der Mittel zur Erhöhung der Beschützung des Kanals am Rande des Stadtgrabens. — Genehmigung der im vorigen Jahre vorgenommenen Mehrausgaben bei den Verwaltungen des Fortreviers Ranzen, der Baurath Knorr'schen Stiftungen, des Schießwerders, des Stadtfeuerwehr-Amtes, der Kirchen zu St. Elisabeth, zu St. Maria-Magdalena, zu St. Bernhardin, zu XI/M. Jungfrauen, zu St. Barbara und zu St. Salvator.

II. Commissions-Gutachten über die zusammengestellten Grundzüge, nach denen bei der Verwaltung der städtischen Feuerwehr geschehen wird, über den Reces in der Reallasten-Ablösungssache von

Kobelnic, über die proponierte Anstellung eines Proches gegen die Gemeinde Nieder-Luzine, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Verstärkung des Stadtplanes und zur Ausführung von Baulichkeiten beziehungsweise Trennung der Grundstücke 18 und 19 der Kirchstraße und auf Genehmigung der im vorigen Jahre vorgenommenen Mehrausgaben bei den Verwaltungen des städtischen Marsalls, der Hospitäler zu St. Hieronymi und Elstausend Jungfrauen, über den Vorschlag, betreffend das Fortbestehen der Niederlage unversteinerter Mühlensfabrikate auf dem städtischen Packhof und über die Erklärung des Magistrats, bezüglich der projectirten Errichtung einer Getreidehalle auf dem Neumarkt. — Rechnungs-Revisionsachen. — Verschiedene Anträge und Mittheilungen.

In Betreff der Vorlagen ad I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [5902]

Der Vorsitzende.

Heute Morgen 2½ Uhr wurde meine liebe Frau Anna, geb. Glaeser, von einem fräufigen Knaben glücklich entbunden. Dirschau, den 27. Juni 1863. [5881]

Todes-Anzeige.

Mathilde Stiller, geb. Thiel.

Begräbnis: Mittwoch Nachmittag 5 Uhr.

Trauerhaus: Lehmmdamm 11 a.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verließ in Folge eines unglücklichen Falles, mein innig geliebter Gatte, der Ingenieur Herr Hermann Stiller, im 42. Lebensjahr. Alle, die unsere langjährige glückliche Ehe kannten, werden meinen Schmerz zu würdigen wissen. [6553]

Breslau, den 29. Juni 1863.

Die Beamten der Eisengießerei, Maschinen- und Wagendau-Aufstalt von C. Schmidt & Comp.

Gestern Nachmittags ist hießt nach kurzem Krankenlager unser geliebter Vater und Großvater, der Kaufmann Hirsch Freund im 77. Lebensjahr, sanft entschlafen. Liebfreit widmete mir Verwandten und Freunden diese Anzeige, mit der Bitte, um stille Teilnahme. Breslau, den 29. Juni 1863.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr. [6535]

Unser einziger Sohn und Bruder, der Regierungs-Supernumerarius Paul Moroni stand gestern in Oppeln beim Baden, in Folge eines Gebirgschlags, seinem Tod, was wir entfernen Verwandten und Bekannten, um stille Teilnahme bitten, bekannt machen.

Reise, den 27. Juni 1863. [5888]

Amand Moroni, Major a. D.

Ottilia Moroni, geb. Wolf.

Clara Moroni, als Schwester.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10½ Uhr starb unser guter Sohn, Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischlermeister Johann Leonhardt Lober, nach langen schweren Leiden an der Lungens- und Kehlkopf-Schwindfucht im Alter von 56 Jahren. Wer den Verbliebenen gelannt wird unseren Schmerz ermessen. [6522]

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. Juli Nachmittag um 3 Uhr auf dem großen Kirchhof statt.

Trauerhaus: Grabschne-Strasse 13.

Heute Morgen um 5 Uhr starb nach langen und schweren Leiden an Lebervereiterung unsere gute unvergleichliche Mutter, die verwitwete Bahnhofsinspektor Hense, gebor. v. Schöning.

Liebfreit zeigt dies Verwandten und Bekannten, um stille Teilnahme bittend, ergeben an: Die Hinterbliebenen. Freiburg, den 29. Juni 1863.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt. [5916]

Heute früh 5½ Uhr entschlief nach längeren schweren Leiden an den Folgen eines Herzinfarkts, meine innig geliebte Gattin Ernestine Fritsch, geb. Necke, in einem Alter von 35 Jahren und 14 Tagen. Dies entfernen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Dels, den 28. Juni 1863. [5889]

C. Fritsch, Gerber-Meister.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräulein Irene Stein in Niemegk mit dem Hrn. Prediger Müller in Treuenbrietzen, Hrn. Max Windelmann mit Fräulein Johanna Windelmann in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Adolph Schönwetter in Berlin, Hrn. J. Katig das, Hrn. Friedr. Sittard das, Hrn. Carl Salbach das, Hrn. Carl Rabiger in Letzien, eine Tochter Hrn. Carl Schmidmeyer C. Tieck in Callies, Hrn. Kunst- und Handelsgärtner Carl Bolz in Berlin.

Todesfälle: Hrn. B. Weinberg in Berlin, Hrn. Seidenwaren-Fabrikant Wihl. Pöder das, Frau Wilhelmine Dencke, geb. Conrad, in Löbau, Hrn. Rentier J. D. Müller, im 73. Lebensj. in Stendal, Hrn. Kreis-Sekretär Schulze in Angermünde.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Rechtsanwalt und Notar Heim, Lewald in Marienwerder. Todesfall: Frau Julie Heer, geb. Herbst, in Beuthen O.S. [5744]

Bolks-Garten.

Heute Dienstag, den 30. Juni: [5903]

Großes Concert.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

In der Arena:

Letzte Vorstellung des Mr. Henry Walker

auf dem hohen Schwunzeile.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Humanität.

Dienstag und Mittwoch Concert unter Direktion des Herrn Alex. Jacoby.

Bei eintretender Dunkelheit

Nebel-Bilder

und Chromatopen im Garten, welche vermittelst des Hydroxygengas-Apparates hierfür noch nie im Freien gegeben worden sind.

Zum Schluss Zapfenstreich bei elektrischem Licht. Entrée à Person nur 1½ Sgr. Kinder in Begleitung 1 Sgr. Anfang 4 Uhr.

A. Seiffert's Hotel und Garten.

Alte-Taschenstraße Nr. 21.

Heute Dienstag, den 30. Juni:

Großes Garten-Fest, Monsire - Illumination,

Aufsteigen dreier mit Gas im Garten gefüllter Luftballons. Die Füllung findet um 7, 7½ und 8 Uhr statt.

Grosses Concert, Zapfenstreich sc.

bei brillanter Beleuchtung, von der Kapelle des Musikkönigspfarrers Herrn Berger.

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 3 Sgr.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel. [5842]

A. Seiffert.

Seiffert in Rosenthal.

Morgen Mittwoch: [6515]

Bauhall und Fahnenfest,

brillante orientalische Illumination

des ganzen Gartens,

Blumen und Blumen-Äulagen,

vollständig neu arrangiert.

Harmonie-Concert.

Restauration à la carte mit frischem Lagerbier

vom Eis. Gemengte Speise.

Zum Schluss: Große Retraite mit bengalischer Beleuchtung der Gartenteile.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Entrée à Person 3 Sgr.

Böhle's großes Panorama!

Das große, rühmlich bekannte Welt-Panorama, von der Schöpfung bis zu den neuesten Zeiteignissen, verbunden mit einer schönen Präsentation-Ausstellung, ist in der 80 Fuß langen, prachtvoll dekorierten Kunsthalle, vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei am Zwingerplatz, auf eine kurze Zeit täglich von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends zur hochgelegten Ansicht gestellt. — Von 8 Uhr Abends ist die Ausstellung von 150 Gaslaternen erleuchtet. Das Nähere besagen die Zettel. Um zahlreichen Besuch bittet:

G. F. Böhle.

Restaurations-Pacht.

Das neu gebaute Schießhaus

hier selbst, welches durch seine Lage

auf dem landschaftlich schönsten Punkte

der Umgegend Frankenstein und seine

geringe Entfernung von der Stadt

für den Restaurationsbetrieb ungewöhnlich günstig ist, soll an einen

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Bekanntmachung.
Die Anzeige des Arbeitersmannes Gottlob Brinck von hier, daß ihm durch den am 28. d. M. erfolgten gewaltthamen Einbruch in seiner Wohnung die altsdätschischen Pfandsbriefe: a. zu 4 p.Ct.; Nieder-Groß-Hartmannsdorf S. J. Nr. 13 à 100 Thlr., Pieze O. S. Nr. 17 à 200 Thlr.; b. zu 3½ p.Ct.; Freichau L. W. Nr. 30 à 500 Thlr., Mittel-Sebnitz L. W. Nr. 13 à 300 Thlr., Arnoldsdorf N. G. Nr. 90 à 200 Thlr., Dobranc O. S. Nr. 413 à 100 Thlr. entwendet worden seien, wird nach § 125 Tit. 51 Prozeß-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, dem 29. Juni 1863.

Schlesische Generallandshof-Direktion.

Aufforderung.

Diejenigen drei Herren, welche am 6. Mai d. J. Abends gegen 11 Uhr bei der Verhaftung einer Frau auf der Wallstraße Nr. 1b zugesehen waren, werden, da ihre Vernehmung als Zeugen über diesen Vorfall erforderlich ist, hiermit aufgefordert, sich in dem Verhörzimmer Nr. 4 des unterzeichneten Gerichts, behufs ihrer Vernehmung zu melden.

Breslau, den 24. Juni 1863.

Königliches Stadt-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen.

Freiwillige Subhaftation.

Erbtheilungshalber soll das von Mr. Anton Wittig hinterlassene, sub Cat.-Nr. 52 - 41b, zu Niederleuba, an der Chaussee zwischen Zittau und Görlitz, und zwar von diesem 2 und von jenem 2½ Postmeilen entfernt gelegene, auf Fol. 40 des betreffenden Grund- und Hypothekenbuchs eingetragene, zu 4 Acker 261 Q.-R. vermehlte, mit 140¹⁰⁰ Steuereinheiten belegte, in den Gebäuden zu 3950 Thlr. eingehähte, von den Ortsgerichten unter Beauftragung der darauf haftenden Abgaben und Lasten auf 12,000 Thlr. abgeschätzte Mühlengrundstück, bestehend aus dem Wohn- und Mühlengebäude mit 3 Mahlgängen, wovon 2 eisernes stehendes Vorgelege haben, 2 Zylindern, einem holländischen Graupen- und einem Spülzange, zu deren Betrieb die vorhandene Wasserkraft bei ca. 5 Ellen Gefälle (vom oberen bis zum unteren Wasserspiegel gemessen) nur zur Hälfte nötig und deshalb noch zu anderen gewöhnlichen Anlagen resp. Fabriken ausreichend, ferner aus 4 Nebengebäuden, 114 Q.-R. Garten, 2 Ader 262 Q.-R. Feld und 1 Ader 115 Q.-R. Wiese, meistbietend, jedoch freiwilliger Weise verkauf zu werden. Gerichtsamts wegen ist hierzu

der siebenundzwanzigste Juli 1863,

Vormittags 10 Uhr, anberaumt worden und werden Erstehungszeitig durch geladen, zu gedeckter Zeit sich in der zum Verkauf gelangenden Mühle zu Niederleuba in Berlin oder durch gehörig legitimierte Bedollmächtigte einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sodann des Weiteren gevätigt zu sein.

Eine nähere Beschreibung dieses Grundstücks und die Bedingungen, unter welchen der Verkauf erfolgen soll, sind den an biefiger Gerichtsamtsseite und im Kreishaus zu Niederleuba aushängenden Bekanntmachungen beigelegt. Ostritz, den 25. Juni 1863.

Das Königliche Gerichts-Amt.

[588]

Bekanntmachung.

Das diesjährige Königschießen, deren Bedingungen in dem Schießstande aushängen, beginnt:

Sonntag den 5. Juli. Nachm. 3 Uhr und dauert bis:

Mittwoch den 8. Juli. Abends 6 Uhr.

Die Prämienverteilung erfolgt:

Montag den 13. Juli. Nachm. 4 Uhr.

Die Einlage beträgt 20 Sgr. und die Prämie des Schützen-Königs besteht in 72 Thlr. und einer goldenen Medaille; jeder der beiden Ritter erhält eine silberne Medaille und eine Silberprämie aus den Einnahmen.

Zur Teilnahme an diesem Schießen ist jeder biefige unbefohltene, selbstständige Einwohner berechtigt. Wer aber das biefige Bürgerrecht weder nach der Städte-Ordnung vom 19. November 1808, noch nach der vom 30. Mai 1853, noch nach späterer Gemeinde-Gesetzgebung erworben hat, hat nur ein Anrecht auf die aus den Einnahmen gebildeten Prämien und kann bei dem Königschießen weder König noch Ritter werden.

Breslau, den 26. Juni 1863.

Der Magistrat
biefiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auktion.

Donnerstag, den 2. Juli, Vormittags um 10 Uhr, soll auf dem Stan'schen Holzholz (Neue Oderstraße- und Lorenzgasse-Ecke) der dafelbst befindliche hölzerne Schuppen (56 Fuß lang, 12 Fuß tief, mit Dachpappe gedeckt), zum Abruch, meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Saul, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Wegen Aufgabe der Damenputzhandlung des Fräulein Julie Sonntag soll Donnerstag, den 2. Juli, Nachmittags von 2 Uhr und Freitag, den 3. Juli, Vormittags von 9 Uhr ab, Hintermarkt Nr. 2, 1. Etage das noch vorhandene Waarenlager von Hüten, Hauben, Coiffuren, Blumen, Bändern und dergleichen, sowie einige Glasdräne, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Saul, Auktions-Commissarius.

Offener Förster-Posten.

Auf einer bedeutenden Herrschaft Oberschlesiens ist ein Försterposten mit einem Einkommen von ca. 200 Thlr. incl. Emolumumenten, vacant. Der polnischen Sprache mächtige Fachmänner, im Alter von 30 bis 40 Jahren, welche schon mindestens 10 Jahre hindurch dergleichen Stellen in jeder Hinsicht zur Aufsichtserkeit verwaltet haben, aber nur solche, können sich unter abdriftlicher Einsendung ihrer Zeugnisse resp. Empfehlungen, und einem kurzen Lebenslauf unter H. S. 10 franco poste restante Gleiwitz melden.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1862 ist erschienen und bei den unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben. Derselbe legt dar, daß das vorige Jahr in aller Hinsicht die günstigste und den Versicherten vortheilhafteste Rechnungsperiode war, welche die Bank bis jetzt durchlaufen hat. In Folge ununterbrochen wachsenden Zugangs ist der Bestand der Versicherungen bis 1. Juni d. J. auf 24,896 Personen mit 41,875,300 Thlr. Versicherungssumme und der Bankfonds auf 11,650,000 Thlr. gestiegen. Es sind in diesem Fonds über 2 Millionen Thaler reine Überschüsse enthalten, welche an die Versicherten zur Vertheilung kommen und denselben in diesem Jahre eine Dividende von 33 Prozent, im Jahre 1864 eine Dividende von 37 Prozent und in den beiden darauf folgenden Jahren eine Dividende von je 38 Prozent der bezahlten Prämien gewähren.

Auf diese großen Vortheile einer Vertheilung bei obiger Anstalt verweisend, laden zur Versicherung ein

Hoffmann und Ernst in Breslau.

C. Majdorff in Brieg.

Apotheker Skutsch in Krotoschin.

R. Rizmann in Neumarkt.

Mich. Deutschmann in Dels.

Carl Baum in Rawicz.

Kammerrath Weissig in Trachenberg.

L. H. Kobylecki in Wohlau.

Bergnügungsreise

ab Breslau und Oderberg nach Wien und zurück.

Absfahrt mittelst Extrazugs vom Centralbahnhof in Breslau aus.

Preise einschließlich des Logis in einem Hotel erster Klasse auf 4 Tage:

ab Breslau II. Klasse 16½ Thlr., III. Klasse 13 Thlr.

Oderberg

Diese Reise findet am 20. Juli d. J. statt, die Billets haben 14 Tage Gültigkeit und können zu jedem fahrplanmäßigen Zuge (außer dem Schnellzuge) zur Rückfahrt innerhalb dieser Zeit benutzt werden.

— Von Wien separate Fahrten über den Semmering bis Graz und auf der Donau per Dampfschiff zu ermäßigten Preisen.

Diese Fahrten und Preise werden in Wien den Teilnehmern bekannt gemacht.

Anmeldebills 45 Thlr., welcher Betrag bei der Restzahlung in Abrechnung gebracht wird, sind bis zum 10. Juli d. J. zu haben:

in Breslau nur in der permanenten Industrie-Ausstellung, Ring 15, in Medzibor bei Herrn B. Dittrich, in Festenberg bei Herrn Dittrich, in P. Wartenberg bei Herrn Dittrich, in Namslau bei Herrn Buchdl. Hoffmann, in Mittelsch bei Herrn S. Choyke, in Bahnhof Kosel bei Herrn Restaurateur Seltzen, in Natick bei Herrn Schreiber, in Neustadt D.S. bei Herrn Buchhändler A. Piesch, in Leobschütz bei Herrn H. Glaser (vorm. C. Kabath), in Ober-Slogau bei Herrn Färbermeister Eschner, in Brieg bei Herrn Adolph Beyer, in Glas bei Herrn Robert Drosdatis, in Liegnitz bei Herrn F. Gots, in Neisse bei Herrn A. Schweizer in Oppeln bei Herrn W. Elar, in Dels bei Herrn A. Ludwig, in Bernstadt bei Herrn Louis Nöhrich. Die Gesellschaft wird durch mich und meine Ordner begleitet.

Louis Stangen.

Mittheilung von der Genesung eines Schwererkrankten durch den Gebrauch der Hoff'schen Malzpräparate.

Enthalten in einem Schreiben des Herrn Pfarrers Porschke in Groß-Schimnitz in Oberschlesien.

Groß-Schimnitz bei Proskau, den 12. April 1863.

Von der heilenden und kräftigenden Wirkung Ihres Malztrakt-Gesundheitsbieres und Kraft-Brustmalzes auf das Bestimmteste überzeugt, so namentlich durch die Erfahrung an einer Person in meiner Nachbarschaft, welche ich bereits dem Tode verfallen glaubte und gleichwohl durch den fortgelegten Gebrauch Ihres Malztrakt-Gesundheitsbieres vollkommen wieder hergestellt und geschäftsfähig ist, ersuche ich Ew. Wohlgeboren, mir für einen anderen Patienten 25 Flaschen direct aus Ihrer Brauerei senden und den Betrag durch Postvorbehalt entnehmen zu wollen u. s. w."

Porschke, Pfarrer.

An den königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff,
Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin.

Kraft-Brust- Hoff'scher Malz-Extract, aromat.

Malz, Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1½ Thlr.

General-Niederlage bei S. G. Schwarz, Obblauerstraße Nr. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.

Bei der hiesigen höheren Bürgerschule sind vacant:

[5887] 1) Zu Ostern 1864 die Stelle des Dirigenten.

Derselbe muß evangelischer Religion sein und gleichzeitig die Qualifikation für die Leitung des Gymnasial-Unterrichts besitzen. Gehalt 1000 Thlr.

2) Zum Herbst 1863 die Stelle eines evangelischen Lehrers mit 450 Thlr. resp. 500 Thlr. Gehalt.

Bewerbungen unter Beifügung des Qualitäts- und sonstiger Zeugnisse, so wie des Lebenslaufes sind bis zum 1. August d. J. einzureichen.

Bochum, den 25. Juni 1863.
Das Curatorium.
Greve.

Königsgrube.

Die unterzeichnete Berg-Inspektion macht hiermit bekannt, daß auf sämmtlichen Förder schächten der königlichen Steinkohlengrube König bei Königshütte vom 30. d. M. ab der Verkaufspreis für einen Centner:

Stücklohe 2 Sgr. 9 Pf.

Würfellohe 2 = 6

Rußlohe 1 = 9 = und

Kleintlohe — = 10

betrügen wird und daß eine Tonne Kohlen

einem Gewicht von 3½ Ctr. entspricht.

Königshütte, den 20. Juni 1863.

Königliche Berg-Inspektion.

Wegen Ortsveränderung sind gute Kirschbaum-

Möbel zu verkaufen:

[6547] Bahnhofstraße 7, par terre.

Pferdezüchter

und Freunde der Pferdezucht werden auf die Abhandlung: „Zur Pferdezucht“, im Maihefte des Landwirthschaftlichen Centralblattes für Deutschland, herausgegeben von A. Krocker, aufmerksam gemacht.

Im Verlage von Wiegandt & Hempel in Berlin erschien soeben:

Die Pferdezucht Russlands.

Vom Baron von Meyendorff.

1 Thaler.

[5896]

M. Spiegel. Artistisches Institut

Für Privat-Gesellschaften:
Artig für Schauspieler-Diplome
Photographien & farbige Porträts
Von der einfachsten Aehnlichkeit
Grosses Lager
Album
Ring Stage
Wechsel
Fotobücher
Anzeigen
Buchdruckerei
Kredit- & Darlehnskasse
Banknoten & Ehrenbürgertitel
Kreis-Obligationen für Chausseebauten etc.

Polyander- und Nutzbaum-

Mahagoni-, streifige, schlichte und Pyramiden-Tourniere, dergleichen diverse Hölzer, empfiehlt in Auswahl zu den billigsten Preisen.

[5514] J. Bimpel, Klosterstraße Nr. 3.

Reuen englischen Matjes-Hering,

schnell, zart und fett fallend, empfiehlt in ganzen Tonnen wie ausgepakt billigst:

Carl Gr. Reitsch,

Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

[5809]

Spiken-Zücher

und

Mantillen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Poser & Krotowski.

Zarter Teint wird ungemein befördert durch das Eau de Lys, welches in General-Debit

[5536] Handl. Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Geldschänke

neuester

und

besteter Construction.

